Bezugspreis für Dezember durch die Post bezogen 2,00 Mk. ausschl. Bestellgeld in der Stadt Münster 2,00 Mk.
Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart) „Der Erzähler" „Der Frauen Welt und Heim" „Jugendland" „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr) „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat) „Technik und Erfindung", „Der Münsterländer" (für Feld Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger Warendorfer Anzeiger Westmünsterländer Anzeiger Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise wochentäglich).
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13 Ecke Hamburger Straße — **Fernsprecher** Nr 2418 2419 und 2450.
Geschäftsstelle: Münster Prinzipalmarkt 13/14 Fernspr. Nr. 78. — Rheine Emsstraße 34 a. Fernspr. 670.
Berliner Redaktion: Paul Fr. Hügen Berlin SW 48. Hedemannstraße 25 Fernsprecher Hasenheide 885.

Münsterischer Anzeiger
und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm Höhe 26 mm breit kosten für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg. Bezirks Münster sowie für alle amtlichen Finanz-, Sammel-, Markenartikel- und Vergnügungsanzeigen 15 Pfg. für sonstige Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familienanzeigen 8 Pfg. bei Barzahlung 7 Pfg. Kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlg. 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm). Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

Abend-Ausgabe. **Dienstag, den 6. Dezember 1927** **76. Jahrgang. Nr. 1253**

Die Antwort des Kanzlers an den Ministerpräsidenten Braun.

⊖ **Berlin,** 6. Dez. **(Tel.)** Reichskanzler Dr. Marx sandte dem preußischen Ministerpräsidenten Braun auf sein Schreiben vom 30. vorigen Monats nachstehende Antwort:

Berlin, den 5. Dezember 1927.

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident!

Ich bestätige den Eingang Ihres Schreibens vom 30. vor. Mts. bezüglich des Telegramms des Herrn Reichsministers des Innern Dr. von Keudell an den Vorstand der Deutschen Studentenschaft. Zunächst weise ich gegenüber Ihrer Behauptung, daß es sich um eine „starke Brüskierung" und einen ostentativen Angriff gehandelt habe, darauf hin, daß die Wortfassung des Telegramms in keiner Weise als aggressiv bezeichnet werden kann, und auch keinerlei amtlichen Zusatz und Charakter getragen hat. Außerdem liegt mir daran, namens der Reichsregierung festzustellen, daß Herrn Minister von Keudell ein Angriff gegen die Person des Herrn Staatsministers Dr. Becker oder gar eine Kränkung völlig ferngelegen hat.

Die Reichsregierung glaubt sich im übrigen mit Ihnen, Herr Ministerpräsident, darin einig zu wissen, daß Abgeordneten lediglich deshalb, weil sie gleichzeitig ein hohes Staatsamt bekleiden, eine nach der Verfassung jedermann zustehende politische Meinungsäußerung, sofern sie sachlich gehalten ist, nicht verwehrt werden könne. Hinzu kommt, daß es sich bei dem Telegramm um eine Meinungsäußerung zu einer Frage handelt, die von der preußischen Staatsregierung selber nicht im Wege einer Entscheidung gelöst, sondern der Abstimmung und damit der Öffentlichkeit unterbreitet war.

Selbstverständlich kann in solchen Fällen die Entscheidung, ob ein persönlicher oder politischer Akt beabsichtigt ist, oft schwierig sein. Die Reichsregierung erklärt deshalb, daß das Telegramm keinen Schluß auf die Ansichten der Reichsregierung zuläßt, die ihrerseits zu den in Frage stehenden studentischen Problemen überhaupt nicht Stellung genommen hat.

Sie können, Herr Ministerpräsident, davon überzeugt sein, daß ich, wie bisher, alles daran setzen werde, ein möglichst reibungsloses und vertrauensvolles Zusammenarbeiten zwischen Reich und Preußen zu ermöglichen. Gerade aus diesem Grunde bedauere ich aber die Veröffentlichung Ihres Briefes, die kaum eine Stunde nach seiner Abgabe bei mir seitens der preußischen Staatsregierung erfolgt ist, so daß zum Beispiel die übrigen Mitglieder des Reichskabinetts von ihm zunächst aus den Tageszeitungen Kenntnis bekamen. Eine solche Veröffentlichung hat die Reichsregierung in Fällen, die ohne Zweifel viel schwerwiegender lagen, stets vermieden. Aus den gleichen Motiven heraus, sehe ich mich auch außerstande, auf den nach Form und Inhalt ungewöhnlichen Schlußsatz Ihres Briefes einzugehen.

Angesichts der Veröffentlichung Ihres Briefes sehe ich mich selbstredend im vorliegenden Falle genötigt, auch das Schreiben der Reichsregierung der Öffentlichkeit zu übergeben.

Mit dem Ausdruck meiner vorzüglichsten Hochachtung

Ihr gez. Dr. Marx.

Rationalisierung bei der Reichsbahn.

w **Berlin,** 5. Dez. Im Rahmen des von der Industrie- und Handelskammer zu Berlin in Verbindung mit der Gesellschaft von Freunden der Handelshochschule veranstalteten Vortragszyklus sprach Dr. ing. e. h. H. Dorpmüller, Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft Berlin, über Rationalisierung bei der Reichsbahn. Der Vortragende behandelte einleitend die im reinen Verwaltungsbetrieb durch die Rationalisierung erzielten Erfolge. Der Finanzdienst sei jetzt so organisiert, daß die Hauptverwaltung schon 1½ Tage nach Ablauf des betreffenden Rechnungstages die Einnahmenmeldungen vorliegen habe. Durch die Gründung der Verkehrs-Kredit-Bank werde für eine sofort ge Verzinsung des Geldes gesorgt und dem Bedürfnis Rechnung getragen, die Gelder beschleunigt in die Wirtschaft zurückzuführen. Für den inneren Betrieb stelle man monatlich eine Bilanz auf, um den Stand der liquiden Mittel zu errechnen. Die Statistik sei so weit ausgebaut, daß eine schnelle Erfassung der Betriebsergebnisse möglich sei. Ein weiterer Ausbau sei vorgesehen. Im Beschaffungswesen sei es durch zweckmäßige Verteilung der Aufträge möglich, bessere Preise zu erzielen und eine gleichmäßige Beschäftigung der in Frage kommenden Industrien zu erreichen. Im zweiten Teil seines Vortrages beschäftigte Dr. Dorpmüller sich mit dem eigentlichen Betriebe. Gegenüber der Friedenszeit werden gegenwärtig 19 Proz. an Personen mehr befördert. Auf dem Gebiet der Güterbeförderung ist die Zahl der geleisteten Tonnen um 4 Prozent gestiegen. Man hat mit weniger Zügen eine höhere Leistung erzielt. Der technische Fortschritt auf dem Gebiete des Wagen- und Lokomotivwesens ist größer gewesen, als der Verkehrszuwachs. Augenblicklich ist man damit beschäftigt, ein Güterkursbuch einzuführen, in dem ca. 200 schnellste Guterzugverbindungen zusammengestellt sind. Auf dem Gebiete des Personenverkehrs ist man mit großen Rationalisierungsarbeiten beschäftigt. Grundsätzlich dürfte man mit einer Polster- und einer Holzklasse auskommen. Die Lokomotiven haben gegen früher eine um 42 Prozent erhöhte Zugkraft, und es ist möglich, heute mit 22 000 gegen 27 000 Lokomotiven auszukommen. Die erhöhten Unterhaltungskosten der starken Lokomotiven wurden durch ihre Vorteile aufgewogen. Die Ladefähigkeit des gesamten Güterwagenparkes ist gegenüber der Vorkriegszeit von 8 auf ca. 11 Millionen Tonnen gestiegen, die Ausnutzung ist sehr gut. Zur Elektrifizierung der Strecken in einzelnen Ländern wies der Redner erneut auf die enormen Kosten hin. (200 000 Reichsmark pro Kilometer). Zum Schluß wandte sich der Redner nochmals dem Mißverhältnis zwischen Einnahmen und Ausgaben zu und erklärte, daß man weiter fortfahre, den Betrieb der deutschen Reichsbahn wirtschaftlich zu gestalten.

Einigung der Ratsmächte über die Regelung des polnisch-litauischen Streitfalles?

w **Genf,** 6. Dez. **(Tel.)** Gutem Vernehmen nach haben sich die Ratsmächte einschließlich Polen bereits auf eine Regelung des polnisch-litauischen Streitfalles geeinigt, wobei Polen, bei Aufhebung des gegenwärtig noch bestehenden Kriegszustandes zwischen Polen und Litauen, weitgehendes Entgegenkommen zeigt, auf die sofort ge vollständige Herstellung normaler diplomatischer Beziehungen verzichtet, und sich mit besonderen polnisch-litauischen Verhandlungen, zwecks endgültiger Regelung der polnisch-litauischen Beziehungen einverstanden erklärt. Man hofft, daß Litauen sich mit einer Rechtsverwahrung inbezug auf das Wilnagebiet begnügt. Die vom Rat geplante Regelung, die auch die grundsätzliche Zustimmung Sowjetrußlands hat, dürfte gegen Ende der Ratstagung auch von Pilsudski angenommen werden. Das vom Rat geplante Verfahren sieht vor, daß nach der Annahme dieses Verfahrens zwischen Polen und Litauen direkte Verhandlungen aufgenommen und dem Rat bei seiner nächsten Tagung über die inzwischen erzielten Ergebnisse Bericht erstatten wird.

In hiesigen politischen Kreisen verlautet mit Bestimmtheit, daß Pilsudski am nächsten Freitag in Genf eintreffen wird, um an den Schlußverhandlungen über den polnisch-litauischen Streitfall teilzunehmen.

Die Unterredung Stresemann-Zaleski.

w **Genf** 5. Dez. Die polnische Tel.-Ag. hat heute abend folgende Mitteilung über die Besprechung zwischen dem polnischen Außenminister Zaleski und dem Reichsminister Dr. Stresemann verbreitet.

Die Minister hatten im Verlaufe ihrer Unterredung Gelegenheit, sich über den Stand der deutsch-polnischen Verhandlungen zu unterhalten, die den Abschluß eines deutsch-polnischen Handelsvertrags betreffen und sich günstig entwickeln. Sie haben außerdem die wichtigsten politischen Fragen besprochen, die in der gegenwärtigen Ratstagung auf der Tagesordnung stehen und dabei festgestellt, daß zwischen den Ministern keine Meinungsverschiedenheiten inbezug auf die Notwendigkeit zur Fortsetzung der Bemühungen innerhalb des Völkerbundes bestehen, um die normalen friedlichen Beziehungen in Osteuropa aufrecht zu erhalten.

Diese Darlegung wird dem Genfer Vertreter des WTB. aus den Kreisen der deutschen Delegation bestätigt und dabei die Bedeutung des letzten Satzes über die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung normaler friedlicher Beziehungen zwischen Litauen und Polen betont.

Staatssekretär von Schubert in Genf.

≠ **Genf,** 6. Nov. Heute vormittag ist Staatssekretär von Schubert aus dem Saargebiet hier eingetroffen. Für heute nachmittag ist eine Unterredung zwischen Staatssekretär von Schubert, Ministerialdirektor Dr. Gaus und dem litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras vorgesehen.

Keine Genfer Reise Titulescus.

w **Bukarest,** 5. Dez. Minister des Äußeren Titulescu hat auf die Nachricht über die Vertagung der Verhandlungen über die ungarische Optantenfrage in Genf in Übereinstimmung mit dem Rat seiner Ärzte darauf verzichtet, heute abend nach Genf abzureisen.

Die heutige Sitzung des Völkerbundsrates.

tu **Genf,** 6. Nov. **(Tel.)** Der Völkerbundsrat nahm in seiner heutigen Sitzung zunächst einen Bericht des Holländers Colijn, des Präsidenten der Konferenz gegen die Ein- und Ausfuhrbeschränkungen, entgegen. In dem Bericht wird festgestellt, daß es der Konferenz nicht möglich gewesen sei, zu einer Aufhebung sämtlicher Einschränkungen der Ein- und Ausfuhr zu gelangen. Die Konvention würde voraussichtlich nicht später als Anfang 1929 in Kraft treten. Dies würde einen wesentlichen Fortschritt auf dem Wege der Befreiung des Handels von den lähmenden Einschränkungen bedeuten. Zwischen dem 15. Juni und 15. Juli des nächsten Jahres würden die Signatarstaaten der auf der ersten Konferenz ausgearbeiteten Konvention erneut zusammentreten, um die Vorbehalte zu prüfen. Die baldige Ratifizierung der Konvention sei erforderlich. Zum Schluß wies Colijn darauf hin, daß es nicht möglich gewesen wäre, den Gedanken einer schiedsgerichtlichen Regelung von Differenzen voll durchzusetzen. Die Konvention enthalte allerdings die fakultative Schiedsgerichtsklausel, wie sie auch in den Statuten des Haager Gerichtshofes enthalten sei.

Sodann verlas Dr. Stresemann als Berichterstatter einen kurzen Bericht über die weitere Durchführung der Konferenzbeschlüsse. Er machte dabei den Vorschlag, den Konventionsentwurf auch der Sowjetunion, Mexico und Ecuador zuzuleiten, die an der Konferenz nicht teilgenommen hatten. Ferner schlug Dr. Stresemann vor, dem Wirtschaftskomitee den Gedanken der Einberufung einer Konferenz von Sachverständigen zu überweisen, die die Aufgabe haben soll, den Schutz der Tiere und Pflanzen gegen Krankheiten zu prüfen. Der Bericht Dr. Stresemanns wurde ohne Vorbehalt angenommen.

Es folgte der Bericht der Kommission zur Prüfung von Maßnahmen gegen internationale Währungsfälschung, den der Präsident dieser Kommission erstattete. Es ist ein Konventionsentwurf ausgearbeitet worden, der eine internationale Zusammenarbeit sämtlicher Regierungen zur Bekämpfung der Währungsfälschungen vorsieht. Der Völkerbundsrat beschloß, den Bericht und den Konventionsentwurf sämtlichen Mitgliedsstaaten und Nicht-Mitgliedstaaten zuzuleiten und innerhalb eines Jahres eine internationale Konferenz einzuberufen, die sodann den Konventionsentwurf annehmen soll. Der Generalsekretär des Völkerbundes wurde ferner beauftragt, die Stellungnahme des Komitees dem internationalen Sachverständigen-Komitee für die Codifikation des internationalen Rechtes zuzuleiten.

Altestenrat des Reichstages.

vdz **Berlin,** 6. Dez. **(Tel.)** Im Ältestenrat des Reichstages kam man überein, außer der Interpellationsdebatte über die Wirtschaftslage und den dazu vorliegenden Mißtrauensanträgen in dieser Woche auch noch die Krankenversicherung für Seeleute, die Ruhrentschädigungen und den jugoslawischen Handelsvertrag, das Spritmonopol und kleinere Vorlagen zu erledigen. In der nächsten Woche wird der Reichstag die Besoldungsvorlage und die Erhöhung der Kriegsbeschädigten-Renten sowie die Verlängerung des Mieterschutz-Gesetzes beraten und am 19. und 20. Dezember den Reichshaushalt für 1928. Die Weihnachtspause dann bis zur dritten Januarwoche dauern.

Zur Änderung des Reichspressegesetzes.

tu **Berlin,** 5. Dez. Der Geschäftsordnungsausschuß des Reichstages befaßte sich heute mit dem Gesetzentwurf zur Änderung des Reichspresse-Gesetzes. Es handelt sich um die Einführung einer Bestimmung, wonach Abgeordnete nicht verantwortliche Redakteure sein dürfen. Dem Berichterstatter zufolge hat sich auch der Reichsverband der Deutschen Presse für die Änderung eingesetzt. Die neue Fassung gestattet ferner einem nach völkerrechtlicher Vorschrift verfolgbaren Exterritorialen, nicht die Bezeichnung verantwortlicher Redakteur. Beschlüsse wurden heute noch nicht gefaßt. Die Beratungen werden am Samstag fortgesetzt.

Durch Erlaß des polnischen Staatspräsidenten wurden die Sejmwahlen auf den 4. 3. 1928 und die Senatswahlen auf den 11. 3. 1928 festgesetzt.

Veränderungen in der deutschen Auslandsdiplomatie.

w **Berlin,** 6. Dez. **(Tel)** Für den zum Botschafter in Washington ernannten Dr. von Prittwitz und Gaffron ist der vortragende Legationsrat Dr. Smend zum Botschaftsrat an der deutschen Botschaft in Rom bestimmt. Zum Nachfolger des deutschen Gesandten im Haag Freiherrn Lucius von Stoedten, der zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen längeren Urlaub angetreten hat, ist der zur Zeit im Auswärtigen Amt beschäftigte Gesandte Graf von Zech-Burkersrode ausersehen.

Um die Senkung der Lohnsteuer.

Zurückstellung des Lohnsteuerantrages. — Regierungsvorlage? — Sozialdemokraten und Kommunisten verlassen den Saal.

vdz **Berlin,** 6. Dez. **(Tel.)** Auf der Tagesordnung des Steuerausschusses des Reichstages standen heute zwei wichtige Punkte, die Befreiung der Zinsen der Auslandsanleihen von der beschränkten Steuerpflicht und die Senkung der Lohnsteuer, die sog. „lex Brüning", nach der die Lohnsteuer ermäßigt werden muß, falls das Aufkommen aus ihr im ersten Halbjahr des Steuerjahres 600 Millionen übersteigt. Reichsfinanzminister Dr. Köhler war selbst im Ausschuß erschienen, um wichtige Erklärungen zu diesen beiden Gegenständen abzugeben.

Zu dem Antrag der Sozialdemokraten auf Senkung der Lohnsteuer erklärte Staatssekretär Dr. Popitz, daß die Regierung schon eine Vorlage über Neuregelung des Lohnsteuergesetzes ausgearbeitet habe und diese dem Reichsrat vorliege. Er bitte, die Beratung um acht Tage auszusetzen. Eine Verzögerung solle damit nicht eintreten, da das Reich mit einer Inkrafttretung des Gesetzes zum 1 Januar 1928 rechne. Abgt. Hertz (S) trat für sofortige Beratung ein. Die Regierungs- und Mehrheitsparteien hätten die Öffentlichkeit über einen so wichtigen Gesetzentwurf nicht unterrichtet und sich auch mit keiner Berufsorganisation in Verbindung gesetzt. Abg. Fischer-Köln (D) verlangte von den Regierungsparteien Auskunft über den Inhalt des Regierungsentwurfes. Abg. Dr. Brüning (Z) erklärte, das Zentrum lege Wert darauf, daß die Reichsregierung mit einer Vorlage an den Reichsrat herantrete. Staatssekretär Popitz hält es nicht für ratsam, jetzt schon die Vertraulichkeit der dem Reichsrat vorliegenden Vorlage zu brechen. Einem Antrag des Abg. Schneider-Berlin (D) sagte die Reichsregierung zu, eine Berechnung über die Auswirkungen der Senkung des Lohnsteuergesetzes dem Ausschuß vorzulegen. Der Lohnsteuerantrag wurde dann zunächst zurückgestellt. Nach lebhafter, zum Teil stürmischer Debatte erklärten die Kommunisten und Sozialdemokraten an der Sitzung des Ausschusses nicht weiter teilnehmen zu können und verließen den Saal.

Im Ausschuß, in dem das Kraftfahrzeugsteuergesetz erledigt werden sollte, wurde erklärt, daß sich der Ausschuß dem Druck der Oppositionsparteien nicht fügen könne, es müsse jedoch noch Material abgewartet werden. Der Ausschuß vertagte sich auf Mittwoch.

Unter Spionageverdacht im Elsaß verhaftet.

Paris, 5. Dez. Havas berichtet aus Straßburg: Nach einem Verhör, das den ganzen Tag dauerte, ist gegen den gestern verhafteten Geschäftsführer der Zeitung „Die Wahrheit", Karl Baumann, und den Vertrauensmann des Barons Klaus Zorn von Bulach, Eugen Köhler, Anklage wegen Spionage erhoben worden. Trotz des von den Behörden bewahrten Stillschweigens glaubt man zu wissen, daß Baron Ley, der vor einigen Jahren wegen Komplotts gegen die Sicherheit des Staates verurteilt wurde und sich jetzt nach Freiburg in Baden zurückgezogen hat, mit Baumann und Köhler in Verbindung gestanden hat, die ihm häufig Besuche abstatteten. Köhler ist früher in Freiburg deutscher Polizeibeamter gewesen und mit dem wegen seiner autonomistischen Tätigkeit zur Zeit ebenfalls verhafteten ehemaligen Lehrer Rossé verwandt. Am Sonntagvormittag wurden aufs neue Haussuchungen in der Wohnung des Barons Klaus Zorn von Bulach in Gerstheim vorgenommen. Es scheint, daß Baron Klaus Zorn von Bulach in dieser Spionageangelegenheit keine Rolle spielt, daß Baumann und Köhler sich seiner vielmehr bedienten, um ihre Machenschaften zu verdecken. Die ebenfalls verhaftete Frau Köhlers ist vorläufig in Freiheit gesetzt worden.

Dem „Journal" wird aus Straßburg gemeldet, daß bei beiden Verhafteten wichtige Dokumente vorgefunden und deshalb Haftbefehl gegen Ley erlassen worden ist.

Eine Erklärung des Barons Klaus Zorn von Bulach.

w **Paris,** 5. Dez. Nach einer Havasmeldung aus Straßburg hat Baron Klaus Zorn von Bulach an den Präfekten des Departements Unterrhein ein Schreiben gerichtet, wonach er von seinen verhafteten Mitarbeitern Baumann und Köhler abrückt und sie als hergelaufene Menschen bezeichnet, deren Handlungen er verurteile und weit von sich weise. Zum Schluß erklärte er, er verzichte auf jede politische Tätigkeit und beabsichtige, sich künftig als loyaler französischer Bürger zu verhalten.

Der mit der Untersuchung der angeblich autonomistischen Spionageaffäre Baumann-Köhler betraute Richter hat gestern Nachmittags gegen den in Freiburg wohnhaften Cäsar Ley einen Haftbefehl erlassen. Das Echo de Paris bezeichnet Ley als Verbindungsmann für ein angebliches deutsches Propaganda-Zentrum in Freiburg.

England 1927.

Über den Kanal nach England.

Dr. J. Hemsing.

I.

Ein taufrischer Morgen. Schon scheinen die Sonnenstrahlen warm herab auf die flandrische Tiefebene, durch die mich der Schnellzug in ewig gleichbleibendem Rhythmus hindurchträgt. Der Tag wird wohl wieder warm werden, denkt man unwillkürlich. Und sofort stellt sich auch ein weiterer Gedanke ein, daß die geplante Überfahrt über den Kanal nach England bei solchem Wetter ein besonderer Genuß zu werden verspricht.

Belgiens Hauptstadt, Klein-Paris, wie man sie allenthalben scherzhaft nennt, lag bereits hinter uns, und eben hatte der Zug in Gent neue Reisende aufgenommen. Waren bis Brüssel in den deutschen Wagen des Kölner Zuges die deutschen Reisenden noch einigermaßen vertreten gewesen, so änderte sich seither das Bild vollständig. Auf einem Gang den Korridor entlang hört man in erster Linie Englisch in guter oder minder guter amerikanisierter Form, daneben auch Französisch, endlich, aber nur sehr selten, Vlämisch und Deutsch. In der Tat, die Gesellschaft in einem solchen Zuge hat einen internationalen Charakter.

Bei Brügge verläßt ein großer Teil der Reisenden den Zug, um umzusteigen. Es sind fast lauter Badegäste, die das nahe Blankenberghe aufsuchen wollen oder noch über Blankenberghe hinaus Heyst oder Knocke. Noch zwanzig Minuten dauert die Fahrt durch das fruchtbare fast niederrheinisch anmutende Gelände, dann wird unser Zug sein Endziel erreicht haben, Ostende, oder wie die Eisenbahnbeamten dort es ausrufen, Oostende. Man könnte noch getrost ein drittes O hinzusetzen, um die Aussprache namentlich aus dem Munde eines Vlamen, richtig wiederzugeben.

Direkt an der anderen Seite des Bahnsteigs sozusagen, aber doch noch durch eine hohe Einfriedigung von uns getrennt, liegt bereits der Dampfer, der uns aufnehmen soll, mit dem stolzen Namen „Vieter de Koning". Indes, so eilig, wie mancher es gerne haben möchte, geht es hier nicht; erst heißt es, sein säuberlich der Reihe nach durch die Kontrolle hindurch, bevor man das Schiff betreten darf. Nicht, als ob hier eine hochnotpeinliche Untersuchung auf zollpflichtige Waren stattfände, aber die Pässe müssen nachgesehen, vor allem aber müssen die Visa abgestempelt werden, damit nicht irgend jemand durchrutscht, der der Einfachheit halber sich nur ein einfaches Durchgangsvisum bei dem belgischen Konsulat in seinem Heimatlande besorgte — es kostet in Deutschland 2,50 RM. und bei der Durchfahrt durch Belgien einen Tag oder auch mehrere überschlug, ohne das dafür erforderliche Visum zu besitzen, das natürlich wesentlich teurer ist. Und so sieht man denn, daß der belgische Beamte an der Sperre sich besonders genau das Datum des Visums ansieht. Mit einer durch die lange Übung gewonnenen Routine versteht er es, bei der Rückgabe des Reisepasses die erforderliche englische Landungskarte hi[nein]zustecken die der Reisende auf dem Schiff ausfüllen oder doch wenigstens bei der Landung in Dover ausgefüllt vorzeigen muß, wenn er englischen Boden betreten will. Umgekehrt lassen bei der Rückfahrt die Engländer niemanden den Dampfer betreten, der nicht vorher eine entsprechende Karte wieder ausgefüllt hat. Die insulare Lage ihres Landes ermöglicht es ihnen, auf diese Weise mit sehr einfachen Mitteln eine sichere Kontrolle auszuüben, welcher Fremde sich noch im Lande befindet oder es schon wieder verlassen hat.

Beim Hinaustreten aus der Kontrollhalle braucht der Reisende nur wenige Schritte zurückzulegen, um geradeswegs über den Landungssteg das Schiff zu betreten. So ist tatsächlich alle nur denkbare Fürsorge für die Erleichterung der Reise getroffen. Wer es noch bequemer haben will, wird, wenn er es wünscht, der Last enthoben, sein Handgepäck tragen zu müssen: von links und rechts drängen sich die Gepäckträger heran, die natürlich nicht umsonst gern bereit sind zum Tragen, dafür aber auch merkwürdigerweise sofort einen bequemen Bordstuhl für ihren Auftraggeber zur Verfügung haben, auch wenn die übrigen Reisenden arg danach suchen müssen. Man sucht sich einen schönen Platz und wartet dann geduldig ein Viertelstündchen — mitunter wird auch eine halbe daraus — bis das Schiff sich in Bewegung setzt. Soviel Zeit vergeht nämlich gewöhnlich, bis alles aufgegebene Gepäck und alle Postsachen mit Hilfe eines Krans in eine Decköffnung im hinteren Teil des Schiffes verstaut sind, von wo aus sie bei drohendem Regen in bedeckte Seitenräume hineingebracht werden. Die Passagiere 2. Klasse müssen der Sicherheit halber warten, bis das Verstauen des Gepäcks erledigt ist, da die erwähnte Decköffnung inmitten des für die zweite Klasse bestimmten Schiffsraums liegt. Wird die Rampe geöffnet, die den Zutritt zu diesem Teile des Schiffes gewährt, so heißt das, daß im nächsten Augenblick das Schiff sich in Bewegung setzt.

Ein paar Minuten noch fährt das Schiff zwischen den Mauern der langen Ostender Mole hindurch, ehe es die offene See erreicht. Oben auf der Mole stehen nicht nur die Scharen der Abschiednehmer, um Freunden und Bekannten den letzten Gruß zuzuwinken, sondern manche begleiten das Schiff noch bis zum äußersten Punkt der Mole und bleiben dort, bis das Schiff ihren Augen entschwindet. Das dauert nämlich im allgemeinen nicht so lange, als gewöhnlich angenommen wird. Liegt etwas Nebel in der Luft, so verschwindet meist schon vor Ablauf einer Viertelstunde das Land völlig aus den Blicken, und selbst bei klarem Wetter kann man nach einer Stunde Fahrt die Umrisse des Landes nicht mehr erkennen. Somit kann jeder Englandfahrer, wenn er nicht gerade die kürzeste Strecke von Calais nach Dover wählt, wenigstens für einen Zeitraum von einer oder mehr Stunden eine Fahrt genießen, auf der er weder vor noch hinter dem Schiff Land sieht. Eintönig ist jedoch die rund vier Stunden dauernde Überfahrt von Ostende nach Dover keineswegs. Meist sieht man außer den kleinen Kuttern der Fischer und Lastschiffen noch wohl einen oder auch mehrere Personendampfer, die entweder die umgekehrte Strecke von Dover nach Ostende zurücklegen oder aber ihren Weg quer durch den Kanal nehmen. Und so ist die Überfahrt bei schönem Wetter wirklich ein besonderer Genuß. Wer sich für Technik interessiert, hat Zeit und Gelegenheit genug, die Einrichtung des Schiffes kennen zu lernen oder auch die Radiostation, die auf jeder Überfahrt gewöhnlich einige Telegramme an Passagiere aufnimmt oder solche absendet. Die meisten Passagiere aber suchen sich ein schönes Plätzchen aus, wo sie sich mit ihrem Bordstuhl niederlassen können, um entweder in aller Ruhe an windgeschützter Stelle mit dem Blick in die See zu träumen oder aber umgekehrt sich eine frische Brise durch das Gesicht wehen zu lassen. Kurz bevor die Umrisse der englischen Küste sichtbar werden, hört man zur Rechten des monotone nach gleichmäßigen kurzen Pausen wiederkehrende Brüllen der Signalboje, die die Nähe der gefährlichen Godwin Sands anzeigt und in der Dunkelheit bei jedem Ertönen des Signals elektrisch beleuchtet wird. Kurze Zeit noch, dann tauchen die zähen Kalkfelsen von Dover mit zunächst unklaren dann aber schärfer werdenden Umrissen auf. Wer über scharfe Augen verfügt, vermag auch schon bald die Umrisse der Befestigungen zu erkennen, mit denen die Engländer diesen wichtigen Landungshafen ringsherum eingeschlossen haben.

Der Hafen von Dover ist mit der schmalen Mole in Ostende verglichen außerordentlich weit zu nennen. Für das Schiff hat das die Annehmlichkeit, daß es noch innerhalb des Hafengebiets nach rückwärts beidrehen kann und so für die Rückfahrt sofort in die richtige Lage kommt. In nächster Nähe der Kontrollhalle legt auch hier das Schiff an. Sehr eilig haben es die Passagiere, an Land zu kommen; jeder möchte nämlich möglichst schnell mit der Zollrevision und der Paßkontrolle durch die Einwanderungsbeamten fertig sein, um noch den ersten nach London fahrenden Zug zu erreichen. Die geborenen Engländer haben es in dieser Beziehung am einfachsten. Da für sie die eingehende Befragung durch die Einwanderungsbeamten fortfällt, können sie sofort ihren Weg durch eine besondere Halle des Gebäudes nehmen und sind dann gewöhnlich die ersten, die den bereitstehenden direkten Zug besteigen können. Man wartet mit der Abfahrt des ersten Zuges so lange, bis er durch einen Teil der übrigen Ankömmlinge aufgefüllt wird, läßt ihn dann abfahren und setzt sofort hinterher den zweiten und nach Bedarf noch einen dritten ein.

Mit der Zollkontrolle sind die Engländer nicht gerade kleinlich, wohl aber nehmen sie es dafür um so genauer mit der Paßrevision und der Erteilung der Einreisebewilligung. Es war ein offenes Geheimnis, daß gerade die Angst vor den Bolschewisten ihnen das letztere besonders geraten erscheinen ließ. Bei jedem Einwanderer wird genau die Photographie mit der Person verglichen, und jeder muß sich über den Zweck seiner Reise noch einmal genau ausweisen, obschon bereits bei Erteilung des Visums stets ein solcher Nachweis verlangt wird. Indessen kann man diese Befragung selbst dadurch am besten abkürzen, daß man für den Zweck der Reise schriftliche Unterlagen, am besten auch eine englische Adresse, auf die man sich beziehen kann, mit brieflicher Empfehlung vorzeigt.

Durch das wunderschöne Hügelland von Kent mit seinen prächtigen Wiesen und Weiden, seinen Hopfengärten und friedlichen Gehöften, seinen Höhen und Tälern fährt dann der Zug ununterbrochen hindurch an Städten und Dörfern vorbei. Man kann es den Engländern nachempfinden, daß sie dieses Gebiet „the Garden of England", den Garten von England nennen. Rund ½ Stunde dauert die Fahrt, dann sind wir an unserem vorläufigen Ziel angelangt: da herum läuft der Zug ein in die Riesenhallen des Viktoriabahnhofs.

[Uraufführung einer Bomberg-Komödie im Stadttheater M.-Gladbach.] Hans Wolfgang Hillers versuchte in seinem „Tollen Baron" eine Episode aus dem Leben des tollen Bomberg zu dramatisieren. Es ist die Geschichte vom Versuch der geizigen Vetter, Bomberg wegen seiner Verschwendungssucht zu entmündigen. Im wesentlichen rettet ihn die Abgesandte seines geistlichen Vetters aus Rom, der auf Bombergs Seite steht. Der Baron verliebt sich

Deutsches Reich.

Landtagsausschuß für Verkehrsinteressen.

vdz **Berlin,** 5. Dez. Der Landtagsausschuß für Verkehrsinteressen beriet über den volksparteilichen Antrag auf Tarifermäßigungen bei der Reichsbahn. Es wurde Tarifherabsetzung gefordert in den billigen Massengutklassen. Der Antrag, wonach auf die Reichsbahn dahin gewirkt werden soll, daß eine sinngemäße Übertragung der neuen Vergünstigungen des Gütertarifes auf den Tiertarif vorgenommen werde, daß eine neue Klasse eingeführt werden und baldigst Tarifermäßigungen vorgenommen werden sollen, fand Annahme.

Änderung des Mieterschutzgesetzes.

tu **Berlin,** 3. Dez. Im Reichstagsausschuß für Wohnungswesen wurde nach einem gemeinsamen Antrag der Regierungsparteien und der Soz aldemokraten beschlossen, § 33 Absatz 3 des Mieterschutzgesetzes in folgender Weise zu ändern: „Als Zuschüsse zu Wohnungsbauten gelten Darlehen, die auf Grund der dritten Steuernotverordnung und der Vorschriften über den Geldentwer ungsausgleich auf bebaute Grundstücke gewährt sind. Im übrigen bestimmt die oberste Landesbehörde, welche Zuwendungen aus öffentlichen Mitteln als Zuschüsse anzusehen sind."

Der Prozeß Ehrhardts gegen den Reichsfiskus.

w **Berlin,** 3. Dez. Vor dem Landgericht 1 wurde heute erneut in der Klage des Kapitäns Ehrhardt gegen das Reichswehrministerium wegen der Pfändung seiner Pensionsansprüche auf Grund des dem Reich durch den Kapp-Putsch entstandenen Schadens verhandelt.

Nach längerer Beratung beschloß das Gericht, den Parteien folgenden Vergleichsvorschlag zu unterbreiten: Der beklagte Fiskus verzichtet auf die Geltendmachung eines weiteren Schadens als der bisher geltend gemachten Pensionsbezüge. Der Kläger, Kapitän Ehrhardt, erkennt an, daß der Fiskus in dieser Höhe zu Abzügen berech igt ist. Die Kosten des Verfahrens werden verteilt. Die Parteien haben sich bis zum 17. Dezember 1927 zu diesem Vorschlag zu erklären. Im Falle seiner Ablehnung wird das Gericht am 21. Dezember seine Entscheidung fällen.

Der Stahlhelm.

Magdeburg, 4. Dez. Wie die Magdeburgische Zeitung erfährt, ist auch der zweite Bundesführer des Stahlhelms, Duesterberg, aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgetreten. Der Bundesführer Seldte hat bekanntlich schon vor einigen Tagen seinen Austritt aus der Deutschen Volkspartei erklärt.

Vergebung von Aufträgen durch die Gemeinden und Gemeindeverbände.

Der preußische Landtag ersuchte vor einiger Zeit in einer Entschließung das Staatsministerium auf die nachgeordneten Behörden mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln dahin einzuwirken, daß diese bei Vergebung von Aufträgen unter allgemeiner Anwendung der Reichsverdingungsordnung auf die Bewilligung angemessener Preise und auf die Innehaltung der tariflichen Lohn- und Arbeitsbedingungen zu halten haben; ferner sollte dies den Kommunalverwaltungen empfohlen werden.

Wie der Preußische Minister des Innern in einem Runderlaß mitteilt, ist die vom Reichsverdingungsausschuß aufgestellte und vom Normenausschuß der deutschen Industrie als Normblatt übernommene Verdingungsordnung für Bauleistungen für die Staatsbaubehörden bis auf Widerruf zunächst probeweise in Kraft gesetzt worden. Der Minister empfiehlt dem Amtlichen Preußischen Pressedienst zufolge, den Gemeinden und Gemeindeverbänden im eigenen Interesse und zur Sicherung eines einheitlichen Vorgehens, auch ihrerseits bei Vergebung von Aufträgen die Reichsverdingungsordnung anzuwenden.

Aus aller Welt.

Litwinow abgereist.

w **Genf,** 6. Dez. **(Tel.)** Der stellvertretende russische Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Litwinow, hat heute vormittag 11 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Berliner Zug Genf verlassen.

Die memelländische Regierungserklärung.

tu **Memel,** 5. Dez. In der heute nachmittag 16 Uhr eröffneten Sitzung des memelländischen Landtages stellte der neue Präsident des Memeld rektoriums, Kadgiehn, dem Landtage das von ihm gebildete neue Direktorium vor. In der Regierungserklärung betonte der Präsident: daß das Direktorium fest auf dem Boden der Memelkonvention stehe und und alle Kräfte zum Wohle des Gesamtstaa es einsetzen wolle. Nur in der Zusammenarbeit mit dem Memelländischen Landtag liege die Gewähr für das Wohl des Memellandes.

Der memelländische Landtag sprach dem neugebildeten Direktorium gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten das Vertrauen aus. Die Großlitauer enthielten sich der Stimme.

Das Kriegsbudget vor der französischen Kammer.

tu **Paris,** 5. Nov. Die Kammer setzte heute die Beratungen über das Kriegsbudget fort. Die Sprecher der Linksparteien sprachen sich für die Abschaffung der Kriegsgerichte aus und wiesen an Hand von Beispielen auf die ungeheuerlichen Urteilssprüche der Kriegsgerichte hin. Kriegsminister Painlevé stellte gegenüber dem Antrag auf Streichung der Kredite die Vertrauensfrage, erklärte sich aber mit einer Reduzierung der Kredite einverstanden. Der Antrag wurde mit 360 gegen 175 Stimmen abgelehnt.

Besorgnisse um Macdonalds Gesundheitszustand.

w **London,** 5. Dez. „Times" zufolge sollen die Freunde Macdonalds über seinen Gesundheitszustand sehr beunruhigt sein. Unter Umständen werde er in kurzer Zeit die Leitung der Arbeiterpartei niederlegen müssen. Die Arbeiterpartei dementiert zwar heute abend das Gerücht eines baldigen Rücktritts Macdonalds und erklärt, es bestehe wenig Gefahr für eine dauernde Beeinträchtigung seiner Gesundheit, jedoch soll diese Versicherung in politischen Kreisen nicht überzeugend gewirkt haben.

Weitere Einschränkungs-Bestimmungen in den Vereinigten Staaten.

tu **Newyork,** 6. Dez. Dem Repräsentantenhaus ist eine Vorlage zugegangen, wonach die Einwanderung während der kommenden fünf Jahre, und zwar ab 1. Juli 1928, um jährlich zehn Prozent verringert werden soll. Die Jahresquote soll nach dieser Periode 1 Prozent jeder Nation betragen.

Präsident Coolidge und die Rückgabe des fremden Eigentums.

tu **Newyork,** 5. Nov. Präsident Coolidge verlangte in seiner heutigen Budgeterklärung nur 7500 Dollar für das Büro des Verwalters des beschlagnahmten fremden Eigentums, was dahin ausgelegt werden kann, daß Coolidge mit der baldigen Auflösung dieses Amtes rechnet. Das würde bedeuten, daß Coolidge glaubt, das beschlagnahmte Eigentum werde bald freigegeben werden.

Präsident Calles in Lebensgefahr.

tu **Newyork,** 5. Dez. Wie aus Mexiko gemeldet wird, wurde Präsident Calles, als er einem Stierkampf zusah, von einem Stier angerannt. Der Präsident blieb unverletzt.

Truppenaufgebot gegen einen Erzbischof.

t **Newyork, 6. Dez. (Tel.)** Wie mexikanische Blätter melden soll die Regierung ein Truppenaufgebot gegen den mexikanischen Erzbischof Francisco Orozco y Jiminez abgesandt haben, mit der Weisung, denselben tot oder lebendig gefangen zu nehmen.

Stalin über die Opposition.

w **Moskau,** 4. Dez. In einem sechsstündigen Bericht auf dem Parteitag der kommunistischen Partei Rußlands referierte Stalin über die Tätigkeit der Partei in den zwei Jahren seit dem 14. Parteitag. Auf die Frage der Opposition eingehend, stellte Stalin fest, daß, wenn man früher noch fragen konnte, worin die Differenzen zwischen der Opposition und der Partei bestehen, man jetzt die Frage so stellen müsse: Gibt es auch nur einen Punkt, worin die Opposition mit der Partei einverstanden ist? Stalin führte aus: „Man sag, daß die Opposition beabsichtige, dem Parteitage eine Erklärung zu überreichen, worin sie ihre Bereitschaft aussprechen werde, sich den Parteibeschlüssen zu unterwerfen und ihre Fraktion aufzulösen und ohne sich von ihren politischen Anschauungen loszusagen versprechen werde, diese nur im Rahmen des Parteistatuts zu verfechten." Unter dem Beifall des Parteitages erklärte Stalin: „Daraus wird nichts! Wenn die Opposition in der Partei bleiben will, muß sie voll und ganz, sowohl ideologisch wie organisatorisch abrüsten und ehrlich vor der gesamten Partei und der Arbeiterklasse ihre Fehler eingestehen. Die Frage ist so: Entweder wird die Opposition dies tun oder sie mag sich eine andere Partei suchen.

Aus der Stadt.

Münster, 6. Dezember.

Vom Stadttheater. In der Mittwochs-Aufführung des „Don Juan" singt Walter Jooß erstmalig die Titelpartie. Die Aufführung findet im Abonnement B statt. Preise 4. — „Die Unendlichkeit, Vielseitigkeit des Lebens bringt uns das Kabarett „Der Blaue Vogel" liebevoll nahe. Da lacht man, da weint man und man merkt daß uns diese kleinen Begebenheiten da oben auf den Brettern etwas angehen ja sogar sehr viel angehen. Man merkt, vielleicht mancher zum ersten Male, daß diese kleinen Begebenheiten, die sich auf der Bühne abspielen, recht große Dinge sind, die unser Leben ausmachen und es ausfüllen." So lautet eine der vielen anerkennenden Pressestimmen über ein Gastspiel des Deutsch-Russischen Theaters „Der Blaue Vogel", dessen Kunst am kommenden Donnerstag und Freitag auch zu den Besuchern des Theaters der Stadt Münster sprechen wird. Es ist zu erwarten, daß sich niemand diese seltene Gelegenheit, beste russische Kleinbühnenkunst zu sehen, entgegen lassen wird. Karten zu beiden Vorstellungen an der Theaterkasse. Preise 5.

Messerstecher. Die kurze Zeit seiner Freiheit wurde dem Arbeiter Franz M. zum Verhängnis. Auf vier Jahre Gefängnis und zwei Jahre Arbeitshaus hatte die letzte Strafe gegen ihn gelautet, die er am 21. September verbüßt hatte. Dreizehn Tage darauf feierte M. seinen Namenstag, am 4. Oktober. Mit einem fremden Gaste bekamen er und seine Freunde in einer Wirtschaft auf der Haferstraße wegen eines umgeschütteten Glases Bier Streit. Der Bruder der Wirtin bemühte sich, den Streit zu schlichten, kam dabei aber bei M falsch an. Dieser zog ein Dolchmesser aus der Tasche und drang damit auf den Mann ein. Die Wirtin fing den gegen ihren Bruder geführten Messerstoß mit dem Arm auf. Das Messer drang ihr tief in den Arm, so daß die Frau sofort ins Krankenhaus übergeführt werden mußte. M. hatte sich nun vor dem Schöffengericht zu verantworten. Er will die Tat in sinnloser Trunkenheit begangen haben. Infolge seiner langjährigen Freiheitsstrafe sei ihm der Alkohol nicht zuträglich gewesen. Aus diesem Grunde ließ es das Gericht auch bei einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten bewenden und billigte zudem dem Angeklagten nach Verbüßung von 2 Monaten eine Bewährungsfrist für die Reststrafe zu. Wegen unbefugten Waffenbesitzes (Dolchmesser) wurde auf 10 Mark Geldstrafe erkannt.

Das Martyrium einer 83jährigen Mutter.

Im Jahre 1921 kam die jetzt verwitwete Frau Pauline Büttemeyer als Auslandsdeutsche von Rußland nach Münster. Später holte sie ihre alte Mutter ebenfalls nach hier. Solange der Ehemann der Frau Büttemeyer lebte, ging es der alten Mutter erträglich, das Martyrium der alten Frau begann erst, als sie Witwe geworden war. Vom Wohlfahrtsamt erhielt Frau Büttemeyer für ihre Mutter 8 Mark je Woche, dafür bekam die Mutter aber nicht satt zu essen. Die Mitbewohner des Hauses hörten das Leid und veranlaßten, nachdem die alte Frau bei Nacht und Nebel geflohen war, eine Anklage gegen Frau Büttemeyer. Die Verhandlung vor dem Schöffengericht ergab ein ganz trauriges Bild. Die 83jährige leibliche Mutter sagte darüber: „Ich konnte es bei meiner Tochter nicht mehr aushalten und floh deshalb zu meinem in Hamm wohnenden Sohne, bei dem ich es viel besser habe. Wenn meine Tochter fortging, so wurde ich in ein kaltes Zimmer eingesperrt, vor dem draußen ein Hängeschloß hing. An Essen bekam ich in der Woche ein kleines Brot, das ich in Kornkaffee tunkte. Mittagessen sah ich fast nie, ich hätte es auch kaum essen können; höchstens einmal eine Fleischsuppe, die ich aber niemals bekam, so oft ich auch darum bat. Wenn mir die Angeklagte mein Brot gab, sagte sie: „Hier hast du deinen Katzendreck!" Häufig hat mich meine Tochter geschlagen, gestoßen und die Glieder verrenkt, mit dem Gesicht hat sie mich auf die Herdplatte gestoßen, ins Genick hat sie mich gefaßt und durch den Flur und die Zimmer geschleift. So etwas habe ich um meine Tochter nicht verdient." Zu der Verhandlung waren auch die Hausbewohner als Zeugen geladen, die einzelne Vorgänge, wie sie die alte Frau geschildert hatte, ebenfalls bestätigten. An den unsittigen Worten, mit denen die Angeklagte ihre Mutter bedachte, nahmen sie alle Anstoß. Der 12jährige Sohn der Angeklagten hatte mit Bezug auf seine Großmutter geäußert: „Der alte Dragoner hat mir nichts zu sagen". Auch Hilferufe der alten Frau hatten die Zeugen vernommen. Die Angeklagte bestritt die ihr zur Last gelegten Vorgänge, sie gab lediglich zu ihre Mutter eingeschlossen zu haben, weil sie bei ihrem Alter nicht ganz klar gewesen sei.

Das Schöffengericht verurteilte die Angeklagte wegen einfacher Körperverletzung in fortgesetzter Handlung zu 4 Monaten Gefängnis.

Aus der Provinz Westfalen.

Wolbeck, 6. Dez (Einen Zusammenstoß) mit einem Fuhrwerk hatte am Freitag abend gegen 7 Uhr auf der Wolbecker Chaussee in der Höhe des Weges nach Everswinkel der Motorfahrer Becker von hier. Als er einem von Münster kommenden Wagen ausgewichen war, stieß er auf einen Wagen, der aus der Richtung Wolbeck kam. B fiel unter das Fuhrwerk und wurde so schwer verletzt, daß die Überführung zum hiesigen Krankenhause notwendig wurde. Am Sonntag morgen ist B seinen Verletzungen erlegen. Es sei noch bemerkt daß die Fuhrwerke beleuchtet waren.

Vermischtes.

* **Justiz gegen Medizin** Berlin, 5. Dez. Dieser Tage kam vor einem Schwurgericht in der Provinz ein Meineidsprozeß zur Verhandlung, bei dem auf Grund einer Blutuntersuchung die Vaterschaft an einem unehelichen Kinde festgestellt wurde. Dieses Urteil steht bisher in der Rechtsgeschichte einzig da. Denn in einer soeben gefällten Entscheidung hat sich der höchste preußische Gerichtshof auf einen gerade entgegengesetzten Standpunkt gestellt. Es wird nämlich in der heute erschienenen juristischen Wochenschrift durch das Kammergericht zum Ausdruck gebracht, daß die Vaterschaft durch eine Blutprobe nicht erwiesen werden könne. Das Gericht stellt sich auf den Standpunkt, daß die ärztliche Wissenschaft bei ihren Untersuchungen hauptsächlich von Vermutungen ausginge, die zwar auf Grund statistischen Materials eine hohe Wahrscheinlichkeit für sich haben, aber nicht für die Vorschriften des Gesetzes genügen. Der volle Beweis wäre jedenfalls von der ärztlichen Wissenschaft keineswegs zu erbringen.

* **Zwei deutsche U-Boote aufgefunden.** Königsberg 5. Dez. Nach Meldungen Rigaischer Blätter haben Windauer Fischer in diesen Tagen beim Fischfang die Stelle aufgefunden, an der während des Weltkrieges zwei deutsche U-Boote zusammenstießen und mit der gesamten Besatzung untergingen bis auf einen Offizier und zwei Mann, die sich retten konnten. Ein Taucher hat die U-Boote besichtigt. Sie liegen in etwa 40 Meter Tiefe und sollen wenig gelitten haben.

* **Giftmordversuch einer 15jährigen.** Niebuell (Kreis Südtondern), 5. Dez. Ein 15jähriges bei dem bekannten friesischen Maler Prof. Feddersen angestelltes Mädchen versuchte, sich für die Kündigung ihrer Stellung durch Vergiftung Feddersens und dessen Gattin zu rächen, indem es Salzsäure in den Morgenkaffee goß. Das Ehepaar Feddersen kam jedoch mit Übelkeit davon, da es den Anschlag rechtzeitig entdeckte.

* **Wunderbare Rettung eines Kindes durch die Mutter.**

Aus Wien wird dem Hamburger Fremdenblatt geschrieben: Ein Fall von Kindesrettung durch die Mutter, dem man, wäre er nicht durch die Erfindung dichterischer Phantasie sicherlich die Glaubwürdigkeit absprechen würde, ist am Dienstag in der Ettenreichgasse in Favoriten tatsächlich Ereignis geworden. Marie H., die Tochter eines dort wohnenden Eisendrehers, war an diesem Tage in Begleitung eines vierzehnjährigen Burschen gesehen worden und wurde deshalb von der Mutter zurechtgewiesen. Sie nahm sich diese Vorwürfe so zu Herzen daß sie ganz erschüttert und verstört war und in ihrer Verzweiflung zu sterben beschloß. Sie wartete deshalb, bis alles ausgegangen und sie allein in der Wohnung war, trat dann an das Geländer des Stiegenhauses und stürzte sich nach langem Besinnen von der Höhe des vierten Stockes in die Tiefe. Und nun ereignete sich das Wunder: die Mutter war inzwischen von ihrem Ausgang zurückgekehrt und bis zum dritten Stockwerk die Treppe hinaufgestiegen. Sie blickte aufwärts und sah mit Entsetzen die Röcke ihres in die Tiefe stürzenden Kindes in die Luft flattern, gewärtig, im nächsten Augenblick das gräßliche Aufschlagen des Körpers auf den Boden zu hören. Verzweifelt streckte sie die Arme nach dem Kinde aus und es gelang ihr, die Beine der Stürzenden zu fassen und mit übermenschlicher Kraft das Kind wieder heraufzuziehen. Die Mutter deren Vorwürfe das Kind zu dem verzweifelten Schritt getrieben hatten, war zur Lebensretterin ihres Kindes geworden! Es muß noch hinzugefügt werden, daß das Mädchen nach dem schrecklichen Ereignis zwar begreiflicherweise sehr erregt, aber vollkommen heil und unverletzt war und keinen körperlichen Schaden erlitten zu haben scheint.

---

natürlich in die hübsche und meisterhaft kokettierende Baronesse. Doch er muß mit einem Korb abziehen, da sich die Dame — wenn auch mit innerem Bedauern — verpflichtet fühlt, ihrem abwesenden Verlobten die Treue zu halten. Die Affäre klingt halb melancholisch aus. Der Baron hatte den Besuch mit einer Musterkollektion seiner Streiche empfangen, fällt aber nun auf dessen Revanche gründlich herein. — Hillers hat die Handlung nicht recht auszumünzen verstanden. Sie bewegt sich zumeist mit Oberflächlichkeiten, mit kraftlosen Kraftworten usw. über eine stattliche Anzahl leerer und seichter Stellen des Stücks hinweg. Einzig der dritte Akt ist wegen seiner witzigen Leichtigkeit von Qualität. Sonst ist das Stück zu derb, im Ton so übertrieben grob, daß keine Reserve mehr bleibt. Der Charakter Bombergs ist stark verzeichnet. So sehen wir nur einen protzenden Genießer und Säufer, der mit gewollt Draufgängerischem belastet ist. Er ist so wenig sympathisch, daß es nicht recht klar wird, warum die Baronesse, die ein frischer Mensch ist, ihn gern hat. Aus diesem Übertreibungsstreben jedoch gelang es Hillers, die Karikatur Bombergs in dem Paradeutscher Dachs plastisch wirksam zu zeigen. Aber den Namen einer Komödie verdient das Stück nicht, weil es wegen seiner salopp, nicht selten schnoddergen Ungeheuerlichkeiten nicht in die Sphäre eines gesund-fröhlichen Humors vorzustoßen vermag. — „Der tolle Baron" wurde am vorigen Donnerstag gleichzeitig in M.-Gladbach, Ulm a. D. und Hof a. d. Saale uraufgeführt und ist vom Zentraltheater in Berlin angenommen. Die M.-Gladbacher Aufführung war durch eine Ungeschicklichkeit der Regie beschwert: statt abzuschwächen, unterstrich sie die Übertriebung und das Karikaturistische noch mehr. Aber durch die bis zum letzten tüchtige Darstellung der Baronesse (Irene Kohl) bekam sie ihren Wert. — das geschickt gebaute Bühnenbild H. Jürgens' fand sich ebenso sehr in die spezifische westfälische Atmosphäre, wie der Autor es nicht verstanden hatte.

Paul Josef von der Heide.

[Der Nachfolger von Prof. Kreis in Düsseldorf.] Als Nachfolger von Prof. Kreis wurde an die Staatliche Kunstakademie zu Düsseldorf der Architekt Prof. Dr. Clemens Holzmeister berufen, der bisher eine Meisterklasse für Architektur an der Wiener Kunstakademie leitete. Zahlreiche weltliche und kirchliche Bauten in Österreich und Tirol verdanken ihm seine Entstehung. Auch die Umwandlung der ehemaligen Reitschule in Salzburg in ein Festspielhaus ist sein Werk. Prof. Holzmeister wurde 1886 geboren.

[Von den Hochschulen.] Wie wir hören, sind folgende Ernennungen erfolgt: des ord. Prof. Dr. Ernst Bickel in Königsberg zum ord. Prof. der klassischen Philologie an der Universität Bonn, des außerord. Prof. Lic. Fr. W. Schmidt in Halle zum ordentlichen Prof. der systematischen Theologie in der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Münster sowie des ordentlichen Professors Dr. Herbert Kraus in Königsberg zum ord. Prof. für öffentliches Recht an der Universität Göttingen.

Handel und Volkswirtschaft.

Berliner amtliche Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen		5 Dez. (in Reichs-Mark) Geld	Brief	6 Dez. (in Reichs-Mark) Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168.90	169.24	169.01	169.35
Argentinien	1 Pap.-Peso	1.787	1.791	1.788	1.792
Brüssel	100 Belga	58.46	58.58	58.47	58.59
Norwegen	100 Kronen	111.19	111.41	111.23	111.45
Dänemark	100 Kronen	112.05	112.27	112.15	112.35
Schweden	100 Kronen	112.69	113.01	112.83	113.05
Finnland	100 finn. Mark	10.517	10.537	10.527	10.547
Italien	100 Lire	22.049	22.093	22.07	22.11
London	1 Pfund	20.343	20.433	20.402	20.442
Amerika	1 Dollar	4.178	4.186	4.180	4.188
Frankreich	100 Franken	16.44	16.48	16.445	16.485
Schweiz	100 Franken	80.605	80.765	80.655	80.815
Spanien	100 Peseta	69.26	69.40	68.79	68.93
Japan	1 Yen	1.918	1.922	1.918	1.922
Rio de Janeiro	1 Milreis	0.497	0.501	0.499	0.501
Wien	100 Schilling	58.91	59.03	58.9	59.02
Prag	100 Kronen	12.384	12.404	12.385	12.405
Jugoslawien	100 Dinar	7.362	7.376	7.362	7.376
Bulgarien	100 Leva	3.022	3.028	3.022	3.028
Lissabon	100 Escudo	20.03	20.07	20.03	20.07
Danzig	100 Gulden	81.03	81.19	81.09	81.25
Konstantinopel	1 türk. Pfund	2.164	2.172	2.160	2.164
Athen	100 Drachme	5.044	5.054	5.044	5.056
Kanada	1 Dollar	4.179	4.187	4.176	4.184
Uruguay	1 Peso	4.320	4.331	4.320	4.334
Kairo	100 Piaster	20.910	20.950	20.925	20.966

Das Kursniveau an der Börse gut behauptet.

tu **Berlin,** 6. Dez. **(Tel.)** Die Effektenbörse eröffnete bei zurückgenommenem Geschäft in nervöser Stimmung. Das Kursniveau unterlag nur geringfügig en Veränderungen, war aber im ganzen als gut behauptet zu bezeichnen. Die Tendenz wurde allerdings ausschlaggebend von der positionstechnischen Seite bestimmt, indem infolge der geringen Beteiligung des Publikums an verschiedenen Terminaktienmärkten Materialknappheit entstand, als die Baissespekulation und die Provinz Deckungskäufe vornahmen. Nach Beendigung der Deckungen brockelten die Kurse überwiegend ab, da die Börse der bevorstehenden Veröffentlichung des Berichtes von Parker Gilbert mit einer starken Nervosität entgegensah und andererseits über die Entwicklung des Konfliktes in der Eisenindustrie zunächst weiter Unklarheit bestand. Die Lohn- und Arbeitszeitverhandlungen sollen bekanntlich erst am morgig en Mittwoch fortgesetzt werden. Einen Rückhalt gab demgegenüber die seit kurzem etwas freundlichere Situation am Anlagemarkt, die internationale Kupferhausse und die Tatsache, daß tägliches Geld heute leichter erhältlich war. Der Satz wurde mit 7,5 bis 9,5 Prozent genannt, Monatsgeld 8,25 bis 9,5 Prozent. Warenwechsel mit Bankgiro 7,25 Prozent und darüber. Der Umsatz am Wechselmarkt blieb geringfügig.

Im Devisenverkehr notierte der Dollar nach einem gestrigen vorübergehenden Stand von 4,1815 heute etwa 4,1825 bis 4,1830. Das englische Pfund behauptete seinen hohen Stand gegen Newyork mit 4,8821. Die spanische Valuta neigte in London mit 29,78 zur Schwäche. International befestigt war der holländische Gulden, London gegen Amsterdam notierte 12,07½ Prozent.

Die amtlichen Anfangskurse schwankten nach beiden Seiten im Rahmen von 1 bis 2 Prozent und weniger. Elektrowerte und Montanaktien befestigten sich überwiegend auf die bereits erwähnten Deckungskäufe. Auch die Werte der weiterverarbeitenden Eisenindustrie hatten leicht gebesserte Kurse. Die günstigen Absatzziffern des Kalisyndikates gaben dem Markt keine neue Anregung, da sie mit den Steigerungen während der vergangenen Tage bereits als escomptiert galten. Lediglich Aschersleben plus 2 Prozent. Die Bestätigung der J. G. Farbenindustrie, daß der Abschluß einer deutsch-französischen Chemieverständigung unmittelbar bevorstehe, regte das Geschäft in chemischen Werten an. J. G. Farben setzten 1,5 Prozent fester mit 249,25 Prozent ein. Schiffahrtsaktien und andere Freigabewerte begannen freundlich. Bankaktien außer Mitteldeutsche und Reichsbank leicht erhöht. Kunstseidenwerte ruhig. Deutsche Staatsrenten kaum verändert.

Im weiteren Verlauf blieb die Börse von einer starken Nervosität und Unsicherheit beherrscht. Die Grundtendenz war jedoch eher widerstandsfähig. Das Kursniveau hielt sich ungefähr auf der Eröffnungsbasis. Das Geschäft hielt sich in engen Grenzen und konnte nur zeitweise eine Belebung auf Teilgebieten verzeichnen. Privatdiskont einheitlich 6,75 Prozent bei kleinem Umsatz.

An der Nachbörse schwächten sich die Terminwerte wieder um ½—1 Prozent ab. Die Stimmung war lustlos und gespannt. Vereinigte Glanzstoff verloren im Nachbörsenverkehr mit 531 etwa 4 Prozent. J. G. Farbenindustrie ermäßigten sich um über ½ Prozent auf 249. Im einzelnen nannte man an der Nachbörse u. a. Gesfürel 266, Siemens 258, Schuckert 162,25, Rheinstahl 150,5 nach 151,5, Hapag 144 Brief, Nordlloyd 139,5, Danatbank 215,25, Mannesmann 136,5, Ver. Stahlwerke 97,5, Althesitzanleihe I und II 52¾, ditto III 55,80, Neubesitzanleihe 12,80.

Warenmärkte.

Berliner Produktenbericht.

tu **Berlin,** 6. Dez. **(Tel.)** Schwächere amerikanische Terminbörsen und entgegenkommendere Offerdungen bewirkten auch im Berliner Getreidehandel ein Nachgeben der Preise. Das Angebot ist sowohl für Weizen als auch für Roggen recht reichlich, doch kauften die Mühlen bei den unrentablen Mehlabsätzen nur schwer. Die Stockungen in der Schiffahrt nehmen zu. Im Zeitgeschäft ermäßigte sich der Weizen vorn um eine halbe Mark, für Frühjahrssichten um eine Mark. Roggen lag durchweg eine Mark schwächer; Hafer nachgebend, Gerste stärker vernachlässigt.

Die amtlich notierten Preise in Reichsmark betragen ab Station: Weizen, märk. 237—240 matt; Dezember-Lieferung 269,5 und Brief; März-Lieferung 276,5—275,25; Mai-Lieferung 278—277,5; Roggen, märk. 239—241 matter; Dezember-Lieferung 261—260,25;; März-Lieferung 265,5—265 Brief; Mai-Lieferung 268,25—267,25; Sommergerste 220—268 behauptet; Hafer, märk. 202—212 stetig; Mais, loko Berlin 213—215 fest. Weizenmehl 31—34,5 ruhig; Roggenmehl 32—34 ruhig; Weizenkleie 15—15,25 behauptet; Roggenkleie 15—15,25 behauptet; Raps 345—350 behauptet; Viktoriaerbsen 51—57; Kl. Speiseerbsen 32—35; Futtererbsen 21—22; Peluschken 20—21; Ackerbohnen 20—21; Wicken 21—24; Lupinen, blaue 14—14,75; Lupinen, gelbe 15,7—16,1; Rapskuchen 19,2—19,4; Leinkuchen 22,8—23; Trockenschnitzel 11,8—12; Sojaschrot 20,7—21,5; Kartoffelflocken 23,8—24,2.

Rauhfuttermotierungen.

tu **Berlin,** 6. Dez. **(Tel.)** Drahtgepreßtes Roggenstroh 0,95—1,25; Weizenstroh 0,80—1,10; Roggenlangstroh 1,10—1,35; Bindfadengepreßtes Roggenstroh 0,70—0,95; Häckisel 1,65—1,85 handelsübliches Heu 1,50—2,00; gutes Heu 2,40—2,80; Thymothee lose 3,40—3,80; Kleeheu lose neu 3,30—3,80; Luzerne lose 3,50—4,00; drahtgepreßtes Heu 0,30 Mk. über Notiz.

Magdeburger Zucker.

tu **Magdeburg,** 6. Dez. **(Tel.)** Weißzucker einschließlich Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg: Innerhalb 10 Tagen 26,75, Dezember 26¾, Januar 27,02½, Februar 27,17½, März 27,32½, Januar-März 27,05, April-Juni 27¾.

Baumwollnotierungen.

tu **Bremen,** 6. Dez. **(Tel.)** Loko 21,58.

tu **Bremen,** 6. Dez. **(Tel.)** Terminanfangskurse. Dezember Geld —; Brief 20,85; Januar 20,69—20,74; März 20,89—20,94; Mai 21,14—21,16; Juli 21,12—21,17; Oktober 20,57—20,67; Tendenz: ruhig.

tu **Liverpool,** 6. Dez. **(Tel.)** Eröffnung. Dezember —; Januar 10,32—10,34; März 10,33—10,34; Mai 10,33—10,34; Juli 10,30; Oktober 10,04—10,05; Tendenz: ruhig.

Metallnotierungen.

tu **Berlin,** 6. Dez. **(Tel.)** Gold 2,82; Silber 0,082; Platin 8,00.

tu **Berlin,** 6. Dez. **(Tel.)** Elektrolytkupfer 133,5; Original Hüttenaluminium 210; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 214; Rein Nickel 350; Antimon Regulus 91—100; Fein Silber 80,5—81,5.

tu **Berlin,** 6. Dez. Kupfer: Dez. Geld 123,75; Brief 124,25; Januar Geld 124; Brief 124,25; Februar Geld 124; Brief 124,5; März Geld 124,25; Brief 124,5; April Geld 124,25, Brief 124,75; Mai Geld 124,25; Brief 124,75; Juni Geld 124,5; Brief 124,5; Juli bezahlt 124,5; Geld 124,5; Brief 124,75; August Geld 124,5; Brief 124,75; September bezahlt 124,75—125—124,75—125; Geld 124,75; Brief 125; Oktober bezahlt 125; Geld 124,75; Brief 125; November Geld 125; Geld 124,75; Brief 125; Tendenz stetig. Blei: Dezember Geld 45,5; Brief 46,25; Januar Geld 45,75; Brief 46; Februar bezahlt 46; Geld 46; Brief 46,25; März Geld 46; Brief 46,25; April Geld 46; Brief 46,5; Mai bezahlt 46,25—46; Geld 46; Brief 46,25, Juni Geld 46; Brief 46,25; Juli Geld 46; Brief 46,25; August Geld 46; Brief 46,5; September Geld 46; Brief 46,5; Oktober Geld 46,25; Brief 46,5; November Geld 46,25; Brief 46,5; Tendenz: abgeschwächt. Zink: Dezember Dezember Geld 53,5; Brief 53,75; Januar Geld 52,75; Brief 53,25; Februar Geld 52,5 Brief 53; März Geld 52,25; Brief 52,75; April bezahlt 52,75; Geld 52,5; Brief 52,75; Mai Geld 52,25; Brief 52,75; Juni Geld 52; Brief 52,75; Juli Geld 52; Brief 52,5; August Geld 52; Brief 52, September Geld 52, Brief 52,5, Oktober Geld 52; Brief 52,5; November Geld 52; Brief 52,5, Tendenz unregelmäßig.

Viehmärkte.

Cloppenburg i. Old., 5. Dez. Auftrieb: 41 Stück Rindvieh 944 Schweine. Es kosteten Kühe 600 RM.; Rinder 550 RM.; Weideviehl 200—350 RM. Es kosteten 6 Wochen Ferkel 6—8 RM.; 6—8 Wochen Ferkel 8—11 RM.; altere Schweine Pfund 38—43 Pfg. Handel langsam. Nächster Schweinemarkt am Montag, den 12. Dezember 1927.

tu **Hamburg,** 6. Dez. **(Tel.)** Auftrieb: Kälber 1023; Schafe —; Schweine 8419. Tendenz: Kälber mäßig rege, Schweine mittelmäßig. Preise: Kälber a) —; b) 82—92; c) 72—80; d) 58—60; e) 35—42; Schweine a) 61—62; b) 58—59; c) 56—57; d) 47—54; Sauen 48—54.

Schweinemarkt Essen-Altenessen.

tu **Essen-Altenessen,** 6. Dez. **(Tel.)** Es kosten Ferkel im Großhandel (Durchschnittsware) 6—8 Wochen alte 6—11 RM.; 8—12 Wochen alte 11—18 RM.; Läuferschweine 3—4 Monate alte 18—28 RM.; 4—6 Monate alte 28—60; Marktverlauf: langsam.

Kassakurse der Berliner Börse.

Die Kurse gelten in Prozenten des Nennwertes in Reichsmark. Für etwaige Differenzen kann eine Haftung nicht übernommen werden.

	5 12	6 12
Deutsche Staatsanleihen		
Abl.-Schuld 1	52.8	52.8
dto. II	—	—
6% Wertb. 1923	—	—
Abl.-Sch. neu	12.6	12.8
5% R.-Anl. 27	87.5	87.5
Schutzgebiet.	7.3	7.4
Westf. Prov.-Anl.		
Westf. Kohle	11	11
8% F.-Anl. 25	97	97
7% dto. 26	94	94
7% G.-Pfandbr	94	94
Schiffahrts-Aktien		
Hapag	144	144
Hb.-Süd.-Am.	207	210
Hansa-Dampf.	203	208
Nordd. Lloyd	149	149
Vereinigte Elbe	65	65.5
Bank-Aktien		
Bar

Die Preisentwicklung am Baumarkt.

Von allen deutschen Wirtschaftszweigen ist durch den Krieg und die Nachkriegsverhältnisse wohl am tiefsten der Baumarkt zerrüttet worden. Arbeitermangel und Materialknappheit ließen während des Krieges Kelle und Axt ruhen. Nachher waren es hauptsächlich Fragen der Kapitalbeschaffung und der Rentabilität, die den Baulustigen weitgehende Beschränkungen auferlegten. Da die Kapitalbeschaffung durch die Gelder aus der Hauszinssteuer und die Unterstützungsmaßnahmen des Reiches, der Länder und der Kommunen ganz wesentlich erleichtert worden ist, bleibt lediglich noch die Frage nach der Rentabilität bestehen. Da ist es nun vor allem die häufig geführte Klage über die unverhältnismäßige Teuerung der Baustoffpreise, die manchen, selbst bei dringender Notwendigkeit zu bauen, vor der Ausführung seiner Baupläne abhält. Diese Frage einmal zu überprüfen, ist der Zweck der nachfolgenden Zeilen.

Stellen wir den Jahresdurchschnittszahlen für Baustoffe des Jahres 1926 den Industrierohstoffpreisen desselben Jahres gegenüber, so ergibt sich ein Verhältnis von 145 : 130, d. h. die Baustoffpreise zeigen eine Überteuerung von 15 Prozent. Für den Durchschnitt des Monats Juli 1927 beträgt diese sogar 29 Prozent. Die Durchschnittszahlen des Jahres 1913 für einige der wichtigsten Baustoffe mit denen des Augustes 1927 verglichen, reden auch eine deutliche Sprache. In Berlin kosteten im Jahre 1913 1000 Stück Mauersteine 17,50, im August 1927: 36,60 Mark. 1000 Dachziegel kosteten 1913 34,50 Mark, 1927 61,50. 10 Tonnen Portlandzement kosteten 1913 326,00 Mark, 1927 493,00 Mark. Ein Kubikmeter Balkenholz kostete 1913 58,00 Mark, 1927 95,00 Mark. 1 Tonne Stabeisen kostete 1913 135,00 Mark, 1927 180,00 Mark. 100 Quadratmeter Dachpappe kosteten 1913 23,00 Mark, 1927 44,00 Mark. Für 100 Kilogramm Leinöl wurden gezahlt: 1913 53,00 Mark, 1927 73,38 Mark. Ganz besonders sind, wie aus den Zahlenangaber deutlich ersichtbar, die Preise für Bauholz, Mauersteine, Dachziegel und Dachpappe gestiegen. Die Preise für die übrigen hauptsächlich benötigten Baumaterialien haben nicht eine ganz so hohe Steigerung erfahren.

Fragt man nun nach den Gründen für diese Preissteigerung, so ist die Antwort nicht ganz einfach. Die allgemeine Teuerung muß sich natürlich auch an den Baustoffpreisen bemerkbar machen. Ferner wird das Anziehen der Preise durch die augenblicklich auf dem Baumarkt herrschende Hochkonjunktur stark begünstigt. Einen nicht zu unterschätzenden Einfluß übt auch der Zusammenschluß der baustoffherzeugenden Industrien aus, der eine einheitliche Preispolitik zur Folge hat und so eine preisdrückende Konkurrenz ausschaltet. Als wohl bedeutendster Faktor kommen letzten Endes noch die stark gesteigerten Löhne hinzu, die die baustofferzeugenden Industrien ihren Arbeitern zu zahlen haben. Aber dennoch ist eine Senkung der Baustoffpreise in Zukunft unvermeidlich, zumal da die sich wieder deutlich bemerkbar machende Knappheit auf dem Kapitalmarkte auch einen Druck auf die Bautätigkeit auszuüben beginnt.

Handelsnachrichten.

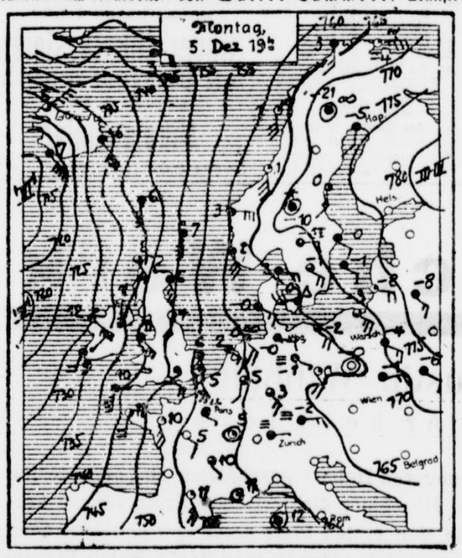
Bloßm u. Voß K.-G. a. A., Hamburg. Im Geschäftsjahr 1926/27 konnte die Gesellschaft ihren Betriebsüberschuß abzüglich Unkosten von 1 942 912 RM. auf 3 152 459 RM. steigern. Nach Abzug von 134 168 RM. (163 003) für Versicherungsgebühren und von 930 698 (712 036) RM. für soziale Fürsorgeeinrichtungen verbleibt bei Abschreibung von 792 817 RM. (629 594) RM. ein erheblich erhöhter Reingewinn (einschließlich 39 393 RM. Vortrag), der für die Stammanteile die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 5 Prozent erlaubt. Die Vorzugsanteile sollen wieder 2,5 Prozent erhalten. Der Angestelltenhilfskasse sollen 750 000 RM. zugehen und die restlichen 59 861 RM. werden vorgetragen.

Zum Kampf in der westdeutschen Zementindustrie. Der Kampf mit den Außenseitern in der westdeutschen Zementindustrie hat bekanntlich immer noch keine Aussicht auf eine Beilegung ergeben. Es besteht bisher kaum die Möglichkeit, den rhein.-westf. Zementverband über den 31. 12. 27 zu verlängern. Die Herabsetzung der Preise für Hermeszement ab 1. Dezember um 15 Mark pro 10 Tonnen und die Bestätigung auch für dieses Erzeugnis die erhöhten deutschen Normen zu garantieren, ist als weitere Kampfmaßnahme des rhein.-westf. Zementverbandes anzusehen, den Unterbietungen in Naturzement wirksam zu begegnen. Vielleicht drückt dieses Mittel so auf die Verhandlungen mit den Außenseitern, daß eine Verbandsverlängerung doch noch ermöglicht werden kann.

Konkurse im November 1927. Die Kurve der neu eröffneten Konkurse, die schon im Oktober angestiegen ist, weist im November in noch stärkerem Maße nach oben. Es sind nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitschrift „Die Bank" im November 581 Konkurse eröffnet worden gegen 462 im September. Auch die Zahl der neuen Vergleichsziffern ist stark angestiegen und zwar von 79 im Oktober auf 118 im November.

Wetterdienst des Münsterischen Anzeigers

verantwortlich bearbeitet von Walter Lammert, Münster



Allgemeine Wetterlage Dienstag vormittag

Im europäischen Wetterbereich sind neue bemerkenswerte Verschiebungen in der Luftdrucklage eingetreten, die sich allerdings weniger auf die Position der einzelnen Luftdruckformationen beziehen — in der Hinsicht hält die Gegenüberstellung von Hochdruck im Osten und Tiefdruck im Westen auf dem Ozean unverändert an. Dagegen sind zahlenmäßig bedeutende Umstellungen erfolgt. — Die ozeanischen Tiefdruckgebiete haben eine Verstärkung auf 712 Millimeter im Kern erfahren, das osteuropäische Hochdruckgebiet hat sich auf 785 Millimeter erhöht. Heute herrscht zwischen Petersburg und Dublin ein Luftdruckgegensatz von 65 Millimeter. Diese gegenseitige Energieverstärkung der Luftdruckgebilde deutet darauf hin, daß sie sich auch weiterhin gleichsam „in dem Weg stehen" werden, d. h., daß keines dem anderen nachgeben wird. Also haben wir mit dem anormalen Zuwachs der ozeanischen Wirbeltätigkeit keine ungünstige Beeinflussung des Wetters zu erwarten, ebenso wie das osteuropäische Hochdruckgebiet trotz seiner gewaltigen Höhe sich vorläufig noch nach Westeuropa ausdehnen wird. Wir erwarten darum eine Fortdauer des herrschenden Witterungszustandes, was den eigentl. Charakter desselben angeht, allerdings dürften die nunmehr stärker wehenden Winde südlicher Herkunft in größeren Lufthöhen eine stärkere Temperaturerniedrigung, insbesondere die Neigung zu Schneefällen, verhindern.

Aussichten für Mittwoch

Fortdauer des bestehenden schönen Wetters bei unveränderter Temperatur.

Flugwetter für NW.-Deutschland.

Auf dem Erdboden mäßige bis 25 Klm. in der Stunde betragende Winde aus südöstlicher Richtung, in größeren Lufthöhen starke S.-Winde. Sicht gut.

Wetterlage Münster, Dienstag, den 6. Dez., 7 Uhr morgens.

Temperatur im Schatten: 1 Grad Celsius, höchste von gestern: 1,7 Grad Celsius, tiefste der Nacht: —1,1 Grad Celsius, Bodenwindrichtung: O., Stärke: 2, Stundengeschwindigkeit: 12 Klm. = 3,4 Sekundenmeter bzw. 7 Klg Winddruck auf 1 Quadratm Fläche; Höhenwinde: Südlich, Witterung: Wolkenlos. Barometerstand: 760,5 Millim., Tendenz: Ruhig, Bestehende Schneehöhe: 1 Ztm., Sicht bis 50 Klm. Luftlinie.

Hygrometerstände: Absolute Feuchtigkeit: 5. Dez., 14 Uhr: 3,3 Gramm, 21 Uhr: 3,1 Gramm, 6. Dez., 7 Uhr: 3,5 Gramm. Relative Feuchtigkeit: 5. Dez., 14 Uhr: 88 Prozent, 21 Uhr: 90 Prozent; 6. Dez., 7 Uhr: 90 Prozent.

*

Ein auffallender Mondhof.

Münster, 6. Dez. In den gestrigen Abendstunden zwischen 8 bis 11 Uhr war am Himmel ein herrlich ausgebildeter Mondhof — das gleiche Gebilde wie der Sonnenhof — zu beobachten. Der Volksmund sagt — auch die Meteorologie hat sich zu dieser Ansicht bekannt —, daß bei Eintritt dieser Erscheinung in Kürze Niederschläge zu erwarten seien. In vielen Fällen tritt dieses allerdings ein. Jedoch hat man im Laufe der Jahre die Beobachtung gemacht, daß nur dann Niederschläge eintreten, wenn südliche, westliche oder nordwestliche Winde wehen, dagegen bleibt es bei Ostwind und gleichzeitig ruhigem Barometerstand trocken, wie es sich diesmal gezeigt hat.

*

Kalter Winter und wenig Schnee in Aussicht!

Die Ansicht eines Fachmannes.

Ein bekannter Fachmeteorologe teilt folgendes mit: Zwar reicht die Wissenschaft keine Handhabe, Wetterprognosen auf längere Zeit zu stellen, doch ist bis zu einem gewissen Grade eine ungefähre Schätzung durchaus möglich. Nach den Beobachtungen ist in diesem Jahre mit einem kälteren Winter als in den Vorjahren zu rechnen, der jedoch nicht den großen Schneereichtum des letzten Winters aufweisen dürfte. Im vergangenen Winter war es bekanntlich nicht besonders kalt; infolge der zahlreichen Niederschläge waren jedoch vor allem in den höheren Lagen die Schneeverhältnisse außerordentlich gut. Wenn auch in diesem Winter die Niederschläge geringer sein werden, so wird doch in den Bergen voraussichtlich so viel Schnee fallen, daß die Decke zur Ausübung des Wintersportes ausreichen dürfte.

Schwere Erdbeben in Sicht?

Rom, 5. Dez. Das Seismographische Institut in Faenza kündigt für die nächste Zeit eine Wiedereinsetzung schwerer Erdbeben voraus. Die Krise soll in der Nacht vom 5. zum 6. Dezember einsetzen. Die Störungen sollen sich von Asien über die Antillen nach dem Mittelmeerbecken erstrecken. — Die Erdbebenprognose ist noch nicht völlig durchgebildet, so daß man Alarmnachrichten ruhig abwartend gegenüberstehen kann. Wir bringen diese Meldung nur als solche.

Sport, Turnen, Wandern.

Sportplauderei.

Wie ich Fußballspieler wurde!

Es gibt noch heute unendlich viel Menschen, welche dem Bewegungssport sehr wenig oder gar kein Interesse entgegenbringen können. Zu diesen Menschen gehörte bis vor kurzem auch ich.

In dem rastlosen Vorwärtshasten unserer Nachkriegszeit, das große Anforderungen an Arbeitskraft und Nerven stellt, ist es doppelt wesentlich, sich irgend einem Nerven und Kraft stählenden Sport zu widmen. Aus diesem Gesichtspunkte heraus, reifte eines Tages mein Entschluß, mich einem Rasensport betreibenden Verein beiläufigerweise anzuschließen. Der Rat meiner Freunde war, als ich mich ihnen hierüber offenbarte, Fußball zu spielen. Sie gehörten der Ligamannschaft eines Ballspiel-Vereins an; hatten auch bereits als solche „bahnbrechende Erfolge" gezeitigt. — Ihrer Einladung, am nächsten Abend in das Vereinslokal zur formellen Aufnahme in ihren Club, sagte ich zu.

Ich muß bekennen, ich hatte noch nie in Sportskreisen verkehrt. Wohl hatte ich gelegentlich eines Pferderennens in einem kleinen Landstädtchen auf ein Pferd einmal 1,— Reichsmark gewettet; hätte auch gewonnen, wenn nicht das erste Pferd, sondern das letzte Sieger gewesen wäre. — Ich hielt es nicht für zweckmäßig, diese sportliche Betätigung bei der Aufnahme in den Fußball-Club zu erwähnen, obwohl ja Pferderennen auch zum Rasensport gehörte. —

Der fragliche Abend nahte heran. Sehr bald war die feierliche Aufnahme durch den Vorsitzenden erledigt. Im Geiste sah ich mich schon in die Reihen der rekordschlagenden Sportgrößen versetzt. So saß ich denn inmitten der Korona und lauschte den Gesprächen, welche sich lediglich um den Fußball und seine Bearbeitung auf dem Spielplatz drehte. — Die freundlichen Worte des Vorsitzenden, welche mir die bereits errungenen Siege der Mannschaft und das Bestreben des Vereins, Meister zu werden, klarlegten, unterstrich ich mit der Versicherung, mich genau an die Statuten des Vereins und die Spielregeln zu halten. Hoffentlich werde durch meine Mitwirkung noch mancher Sieg an die Fahne des Vereins geheftet werden. Mit einem kräftigen „Gut Schuß" welches den Bierhumpen und meiner Person, als jüngstes Mitglied galt, war die formelle Feier erledigt.

Das Fußballspiel als solches konnte ich wohl, jedoch von den Spielregeln usw. hatte ich ebenso viel Verständnis, wie der Esel vom Klavierspiel. — Worte umschwirrten mich, wie Linksaußen, Mittelstürmer, Flankendeckung, Elfmeter und Strafraum, deren Bedeutung für das Spiel wesentlich, mir aber schleierhaft waren. Ich bemühte mich krampfhaft, ein möglichst vielsagendes Gesicht zu machen, um meine gänzliche Unkenntnis des Fußballspiels einigermaßen zu vertuschen. Auf dem Spielplatz wollte ich schon zeigen, daß ich meinen Mann stehen konnte. Wie aus den Wolken jedoch fiel ich, als ich plötzlich um meine Ansicht gefragt wurde, ob ein „Elfmeter" tief oder hoch zu schießen sei. Bestürzt erwiderte ich, daß 11 Meter gar keine Entfernung sei, da müsse jeder Schuß sitzen. Bei 30 bis 50 Meter noch habe ich bei gutem Abgeben fast immer Treffer erzielt. — Meine Antwort mußte bei allen großen Anklang gefunden haben, wie ich aus den begeisterten Blicken zu erkennen glaubte. Ich war natürlich der Ansicht, man habe einen Schießstand gemeint. Es ist für einen Laien wirklich keine Kleinigkeit, sich in Sportkreisen zu bewegen. Diese Sachen, die heute jeder Dreikäsehoch kennt, waren für mich ein Buch mit sieben Siegeln. Mit verständnisinnigem Lächeln sahen meine Freunde in die Runde. Es schien mir, als wären sie sich darin einig, in mir ein „Sportgenie" entdeckt und ihrem Verein zugeführt zu haben. Man überreichte mir die Statuten des Vereins, und zu meiner größten Freude fand ich am Schlusse des Heftchens die „Regeln des Fußballspiels" verzeichnet. Diese Quelle der Spielweisheit wollte ich mir ergiebig zu Gemüte führen, dachte ich gerade, als ich wiederum ins Gespräch gezogen wurde, ob nach meiner mutmaßlichen Ansicht bei versagendem Sturm die Verteidigung und Läuferreihe die Siegeschancen klarstellen könnten. — Diese für mich böhmischen Dörfer in einige Beziehung zu einer passenden Antwort zu bringen, bereitete mir Momente Tantalusqualen. Dann erwiderte ich kurz entschlossen, daß man bei gutem Wetter doch ebenso gut Gewinnchancen habe wie bei Sturm. Verteidigen müsse man sich auf jeden Fall bis zum Äußersten und für die Läuferreihe sei ja immer noch genügend Platz im Spielplatz. Wo ein Wille, sei auch ein Sieg. — Der dunkle Sinn meiner Rede mußte einen gewaltigen Eindruck hinterlassen haben, wie ich aus dem minutenlangen Schweigen am Tisch festzustellen glaubte. — Nach einem gemeinschaftlichen Kantus brechen wir auf; vorher wurde noch der nächste Übungsabend festgesetzt und bekanntgegeben, daß am nächsten Sonntag ein Ligawettspiel mit einer auswärtigen Mannschaft stattfinde. — In der Nacht träumte ich die erdenklichsten Fußball-Ergebnisse; doch stand am anderen Morgen mein Entschluß fest, nach A auch B zu sagen. Meine Fußballausrüstung stellte ich in einem Sportgeschäft zusammen. — Der Übungsabend nahte heran und mit ihm auch ich auf dem Spielplatz. Man spielte auf ein Tor. Ich wurde als Verteidiger eingeteilt. Das Spiel begann. Ich verteidigte, wie wohl je ein Verteidiger verteidigt haben mag. Als das Übungsspiel zu Ende war, mußte ich leider feststellen, daß meine Schienbeine den starken Stiefelsohlen meiner Mitspieler wenig standgehalten hatten. Ferner machte ich die Wahrnehmung, daß meine neuen Fußballstiefel entschieden zu groß waren. Dieser Übelstand hatte mich während des Spiels verschiedene Male in engere Berührung mit dem Rasen gebracht, wobei sich verwitzigerweise meine Nase in die Erde bohrte. Sie hatte hierdurch an Farbe eingebüßt. Doch aller Anfang ist schwer. Es ist auch noch kein Rekordmeister vom Himmel, wohl aber auch schon zur Erde gefallen. — Man fragte mich, ob ich bereit sei, für eine erkranktes Mitglied bei dem Ligawettspiel einzuspringen, dem ich mit stiller Freude und lautem Ja zustimmte. —

Der Sonntag kam heran. Es hatte vormittags geregnet, nachmittags schien die Sonne. Die Mannschaft war vollständig erschienen. Unsere Siegeszuversicht war grenzenlos. Das Ligawettspiel begann. Ich hatte wiederum den Verteidigerposten bezogen. Ich war mir darüber im klaren, den Ball auf keinen Fall an unser Tor heranzulassen, sondern ihn in die vorderste Reihe zu bringen und wenn ich denselben tragen müßte, da meine zu groß. Fußballstiefel mich sehr beim Weitreten des Balles hinderten; auch Hinfallen auf den feuchten Boden nach Möglichkeit einzuschränken war. — Ein Herr mit einer Flöte leitete das Spiel. Diese Persönlichkeit erschien mir im höchsten Grade überflüssig. Da er selbst nicht mitspielte, fand ich seinen Aufenthalt im Spielfeld zu mindest störend.

Da kam der Ball mit großem Bogen direkt auf mich los. Verschiedene Rufe wurden laut. Das ganze Feld der Spieler kam auf mich zu und ich sah den Augenblick zum unbedingten Einareifen herannahmen. Also Schuß! — Klabauz, da lag ich! — Die Stiefelspitze hatte sich anstatt in den Ball, in den Boden gebohrt. — Als ich wieder auf den Beinen war und festgestellt hatte, daß meine Nase noch den gewohnten Platz innehatte, hörte ich ein vielstimmiges Hurra. — Dieses galt jedoch nicht meinem Notau, sondern dem Ball, welcher, mich und den Tormächter weiter keine Beachtung schenkend, seelenvergnügt in unser Netz gerollt war. — Das Spiel nahm seinen Fortgang. Wieder kam der Ball in meine Nähe. Doch jetzt war ich vorsichtiger. Schnell entschlossen, nahm ich den Ball in die Arme und war eben im Begriff, ihn nach vorn zu bringen, als die Flöte des Herrn im Zivil ertönte. Meinen Ball fest im Arm, bereit, ihn bis aufs Äußerste zu verteidigen, blieb ich stehen. Der Herr kam heran: „Elfmeter!" „Wie bitte?" bemerkte ich. „Elfmeter —, Strafraum," hörte ich sagen. Dann entriß er mir den Ball, murmelnd, daß ein Fußball keine Pellkartoffel sei, den man mit den Händen festhalte, und Spielregeln habe heute jede Buchhandlung. — Ich gestehe, ich war sprachlos. — Gerade wollte ich den Herrn zur Rede stellen, als sämtliche Mitspieler auf unser Tor losstürmten. Elfmeter wurden abgeschritten, ein feindlicher Spieler schoß und wiederum ertönte ein ohrenbetäubendes Hurra. Der Feind hatte sein 2. Tor glücklich gelandet. Der Begriff „Elfmeter" war mir durch diesen Zwischenfall klar geworden. Von den Spielregeln hatte der Herr gesprochen? Leider hatte ich vergessen, mir den Anfang des Statutenbüchleins durchzulesen. — Unser Spielleiter kam auf mich zu und erkundigte sich, ob ich schon als Torwächter fungiert habe; es mache sich eine Umplazierung der Verteidigung erforderlich. Ja, das habe ich, erklärte ich kurz, jedoch errötend. Bei der durch den Sturz beim 1. Tor erlittenen Fassadenbeschädigung nahm ich an, daß ihm das Rotwerden weiter nicht auffallen könnte. Also wechselte ich mit dem Tormächter, welcher meinen Verteidigerposten bezog. Nun konnte ich mit Muße zwischen meinen drei Pfählen dem Verlauf des Ligawettspiels folgen. Leider hatten wir noch kein Tor errungen. — Ohne wesentliche Ereignisse zog sich das Spiel in die 2. Halbzeit. — Meine Mitspieler kämpften erbittert mit dem Mute der Verzweiflung. —

In stiller Betrachtung meines Tores versunken, entdeckte ich in dem Netz in einer Ecke eine schadhafte Stelle. Eben war ich im Begriff, die Maschen ein klein wenig zusammenzuziehen, um den Ball vor dem Entschlüpfen zu bewahren, als er auch schon da war. — Von der Mitte aus, durch den kräftigen, wohlgezielten Schuß — des feindlichen Mittelstürmers, rollte der Ball still und leise heran und genau in die Ecke, wo ich eben mit dem Netzwerk beschäftigt war. Einen Augenblick später, und der Ball wäre mir durch das Netz entschlüpft. — Lautes Triumphgeschrei ertönte ringsum. Die Flöte des Herrn schrillte über das Spielfeld, den Schluß verkündend.

Das Ligawettspiel war für und mit 3:0 verloren. Meinen Austritt, den ich auf Anraten meiner Freunde schriftlich einreichte, wurde anstandslos stattgegeben.

Fußballspielen ist nicht jedermanns Sache.

Georg Wendler.

Ringen.

Ringen in der „Westfalenhalle". — Meister Ernst Siegfried und Pinczki verpflichtet.

Die Westfalenhalle hat dafür Sorge getragen, daß die deutsche Vertretung bei dem am 7. Dezember beginnenden internationalen Ringer-Wettstreit auch im Schwergewicht in besten Händen liegt. Die Wahl fiel auf den starken Ostpreußen Ernst Siegfried (Reiter), dessen moralische und sportliche Qualifikation außer Zweifel steht. Seine sämtlichen Erfolge aufzuzählen, würde zu viel Raum beanspruchen, es sei nur soviel gesagt, daß der Ostpreuße in allen Wettstreiten, an denen er teilnahm, an erster und nur ganz vereinzelt an zweiter Stelle endete. Zu den von ihm Besiegten gehören fast alle bekannten Größen der Matte, während er selbst sich nur Padubun und neuerdings einmal dem Russen Jaago beugen mußte. Bei dem letzten größeren Wettstreit im Sommer d. Js. in Hamburg belegte Siegfried den zweiten Platz hinter Westergard-Schmidt nach 2½ Stunden Kampfdauer, ein Zeichen, daß von einer großen Überlegenheit Westergards nicht gesprochen werden kann. Der starke Ostpreuße ist zwar keiner der jüngsten mehr, aber bis jetzt ist es noch niemand gelungen, ihn aus seiner führenden Stellung unter den deutschen Schwergerichtsringern zu verdrängen.

Siegfried hat in aller Herren Länder gerungen, in Frankreich, England, Rußland, er ist auch der einzige deutsche Ringer, der (1923) unbesiegt aus Amerika zurückgekehrt ist.

Der Ostpreuße verdankt seine glänzenden Erfolge einmal seiner ringerischen Begabung und seiner unerhörten Ausdauer. Er entwickelt beim Kampf auf der Matte Kräfte, die man dem schlanken, drahtigen Körper nicht zutraut. Siegfried ist von Beruf Landwirt. Er trinkt und raucht nicht. Als ehemaliger „Einjähriger" folgte er 1914 dem Rufe des Vaterlandes, wurde Offizier und 1916 in Rumänien verwundet, doch hinderte ihn die Verletzung nicht, das Ringen nach dem Kriege wieder aufzunehmen und seinen Platz zu behaupten.

Ein weiterer aussichtsvoller Bewerber in der Schwergewichtsklasse wurde in dem riesigen Polen Pinczki gewonnen. Der über zwei Meter große Riese erregt überall Aufsehen, seine mächtige muskulöse Figur überragt die anderen immer um Haupteslänge. Pinczki ringt seit 1919 berufsmäßig. Er war im Anfang seiner Laufbahn auch in Dortmund, aber damals noch nicht das, was er heute ist. Pinczki entwickelte sich sehr schnell zu einem Ringer von Klasse, er endete in den letzten Jahren stets vorn. Der Pole ist sehr schwer zu werfen. Mit seinen Polypenarmen hält er sich die Gegner weit vom Leibe und es gehört schon viel ringerisches Geschick dazu, bei dem Polen einen erfolabringenden Griff anzubringen. Pinczkis lange Arme sind wie geschaffen zu Hebelgriffen und wenn er bei einem Gegner seinen gefürchteten Doppelnelson ansetzen kann, dann ist gewöhnlich der Kampf zu seinen Gunsten entschieden. Nur sehr wenige können sich rühmen, den Polen geworfen zu haben. Pinczki nahm ebenfalls an dem letzten großen Wettstreit im Berliner Sportpalast teil, wo er auf den dritten Platz kam.

Radsport.

Dederichs, Miquel, Möller, Rosellen und Saldow am 11. Dezember in Dortmund am Start.

Am Sonntag, den 11. Dezember kommt in der Westfalenhalle das klassische Rennen um das Goldene Rad zum Austrag. Die Direktion gibt diesem großen Wettbewerb eine besondere Note, da Sie diesmal fünf Dauerfahrer der Extra- und A-Klasse zugelassen hat. Das Goldene Rad wird in fünf Läufen à 20 Kilometer nach Kilometerwertung gefahren. An jedem Lauf nehmen vier der fünf zugelassenen Fahrer teil, so daß jeder Lauf eine andere Besetzung aufweist und jeder Fahrer vier Läufe zu bestreiten hat. Das Goldene Rad hat mit der Teilnahme der Sieger des ersten und zweiten Dauerrennens dieser Saison: Möller und Miquel und des vorjährigen Lokalmatadors Dederichs einen besonderen sportlichen Reiz erhalten. Auch der erstmalige Start des temperamentvollen Kölners Jean Rosellen und das Wiedererscheinen des früheren deutschen Meisters Karl Saldow dürften ihre Anziehungskraft auf das Publikum nicht verfehlen.

Ein nettes Rahmenprogramm ist den Amateuren mit einem Malfahren, einem 30 Runden-Punktefahren und einem Trostfahren geschaffen. Die Meldeliste hierfür ist noch nicht geschlossen. Die Rennen beginnen diesmal mit Rücksicht auf die bis 6 Uhr geöffneten Geschäfte um 6.30 Uhr, so daß der erste Lauf des Goldenen Rades gegen 7 Uhr gefahren werden dürfte.

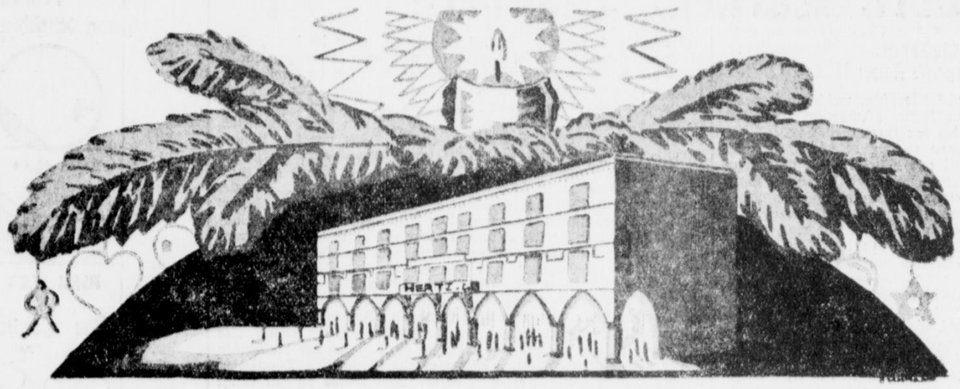


Bücherschau.

Monumentum Ancyranum. Der Tatenbericht des Kaisers Augustus. Mit Berücksichtigung der neuen Funde des Mon. Antiocheum hrsg. u. erklärt von Dr. R. Wirz (Aschendorffs Sammlung latein. u. griech. Klassiker) 0,75 RM.

Die neuen Richtlinien für die höheren Lehranstalten machen die Lesung des Monumentum Ancyranum zur Pflicht. Dem Lehrer war es bisher aber unmöglich, die „Königin aller Schriften", wie sie Mommsen nannte, im Unterricht eingehend zu behandeln, weil eine brauchbare Schulausgabe fehlte. Diesem Übelstand hilft diese neue Ausgabe, die den vollständigen lateinischen und griechischen Text bietet, ab. Ein glücklicher Zufall ermöglichte diesen vollkommenen Text. 269 Kalksteinbrocken mit Inschriftreten, die erst kürzlich entdeckt und eingeordnet wurden, sind der Fassung des lateinischen Textes, der früher wesentlich schlechter als der griechische erhalten war, zustatten gekommen. Der Bearbeiter dieser Schulausgabe hat sich lange Jahre mit der Textgestaltung des Monumentum Ancyranum befaßt und schon im Jahre 1912 Ergänzungs- und Verbesserungsvorschläge veröffentlicht. Der Text der Ausgabe baut also auf streng wissenschaftlicher Grundlage auf. Die Jahreszahlen am Rand erleichtern die Übersicht. Der Kommentar regt die Selbsttätigkeit der Schüler an.





Hertz Weihnachts-Messe

beweist Ihnen aufs Neue unsere überragende Leistungsfähigkeit. Wir bringen ausschließlich erstklassige Qualitäten, welche den besten Nutzwert garantieren und wie immer eine unübertroffene Auswahl zu scharf kalkulierten Preisen. Ein Gang durch unsere festlich geschmückten Räume wird Ihnen die Wahl Ihrer Weihnachtsgeschenke leicht machen.

Wir haben nach allen Richtungen hin Maßnahmen getroffen, um auch jeden Großverkehr glatt abwickeln zu können.

Ein guter Einkauf ist Ihnen bei uns gewährleistet.

Am Donnerstag (Maria-Empfängnis) den ganzen Tag geöffnet!

HERTZ MÜNSTER i/W. **Prinzipalmarkt 5**

Weihnachtswunsch!

Jg. streb. Geschäftsmann, kath., 28 J. alt, hübsche schl. Erscheinung, Erbe seines väterl. Betriebes, w. auf diesem wohl schnellst. Wege d. Bekanntsch. einer kath., hübschen, jg. Dame zw. baldigster **Heirat.** Gutsituierte Landwirtstochter bevorz. Offt. unter K L 1370 an Geschäftsst. *

Gebildetes Mädchen, häuslich u. solide erz., kath., 25 J. alt, sucht die Bekanntschaft eines besseren Herrn zwecks

Heirat.

Bildofferten erb. unt. Z S 1359 an die Geschäftsstelle. *8295

Weihnachtswunsch!

Akademiker, Eigentümer eines guten, in jeder Beziehung gesicherten Unternehmens, kinderl. Witwer, in gröss. Stadt Westfalens, 50er Jahre, wünscht die Bekanntsch. einer lieben, treuen Lebensgefährtin. Strengste Diskretion zugesich. Zuschriften erb. unter Nr. 5776 an **Ala-Ann. O. Korte**, Michaelisplatz 7—8. *8294

Am 2. Januar beginnen die dreimonatigen **Schreiner- und Schneiderkurse** im Kath. Ständehaus, Paderborn. Wohnung im Hause. Meisterkandidaten wollen Prospekt verlangen. j714)

Bauschutt

kann unentgeltlich abgefahren werden. * Krummestraße 3.

Schneiderin m. g. E. sucht n. einige Kundsch. in u. außer dem Hause. Offt. u. F G 1366 an die Geschäftsstelle. *

Klaviere

spottbillig, neu u. gebr. **W. Feder,** Gallitzinstr. 38

Verloren & Gefunden

Schwarze Lackl.-Handtasche mit Inhalt am Samstag morgen Prinzipalmarkt **verloren.** * Geg. Belohn. abzug. Gelbstr. 25 1. Et.

Offene Wohnungen

Möbl. Zimmer für sofort oder später zu vermiet. Emdenerstraße 22, 3. Et. r. *

Frdl. möbl. Zimmer mit od. ohne Pens. z. 15. 12. an bess. Herrn zu verm eten. * Winkelstraße 20a.

Lehrerin od. sonstige Beamtin erhält **2 gut möbl. Wohn- u Schlafzimmer** in herrschaftl. Hause an Warendorfer Straße. Off erb unt. M O 1372 Geschst. *

Gesuchte Wohnungen

Monteur sucht in Münster oder Umgegend sofort 3—4 Zimmer-Wohnung mit Küche. Angeb. unt. G Rh 625 an die Geschäftsstelle in Rheine. 8296x

Junges kinderl. Ehepaar (Beamter) sucht **3—4-Zimmer-Wohnung** mit Zubehör (Küche u. Badee nrichtung) z. 1. März 1928 od. später. Zuschr. unt. D E 1364 an die Geschäftsst. ds. Blattes. *

2 möblierte 1455

Zimmer

für Wohn- und Bürozwecke sofort gesucht. Offt. unter Nr. 1550 an die **Annonc.-Exped. Ed. Rocklage, Osnabrück**

Suche zwei Zimmer und Küche im Josephsv ertel. Off. u. G H 275 an Gesch. *

Alte Praxis sucht gut gelegene, **pass. Räume.** Angeb unt. M Z 482 an das **Lentz-Zeitungs-Büro,** Ludgeristr 88. *

Offene Stellen

Ein ord. ges. 1712)

kath. Mädchen zur Erlern. der Küche ohne gegenf. Vergütg. für sofort od. 1. 1. 28 nach Gronau i. W. gesucht. Gefl. Angebote unter F G 5169 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tüchtige f5602)

Verkäuferin

für elektrotechnisches Geschäft sofort oder z. 1. 1. 28 gesucht. Offt. unter G H 1330 an die Geschäftsstelle.

Stütze im Haushalt tagsüber gesucht. * Frauenstraße 50.

Suche zu sofort für meinen bürgerl. Haushalt ein braves, zuverlässiges, nicht zu junges

— Mädchen —

bei hoh. Lohn u. guter Behandlung 1422 Off. unter F K 140 an die **Anzeigen-Abtlg. M. Fr. Knüppel** in **Bückeburg i. W.**

Suche zum 1. 1. 28 ein braves, tücht. 1747

kath. Mädchen,

nicht unter 18 Jahren. Mädchen vom Lande bevorz. Selbiges muß tüchtig kochen (1 Kind) sein Ang. mit Zeugn. an **Frau Amtsgerichtsrat Kortüm,** Neubeckum.

Für die Zeit vom 22. Dez. bis 3. Januar **zuverlässige Aushilfe** von 10—4 Uhr (eventl. 8 Uhr) für herrschaftl. Haushalt gesucht. * **Königstraße 5, unten**

Zur Aushilfe bis Weihnachten

Verkaufskräfte

(evtl. nur für nachmitt.) ges. **„Die-o",** Hosen-Spezialgeschäft, Bahnhofstr. 2 a

Junges, gewandt. **Fräulein,** welches im Kochen durchaus **selbständig** ist und nachmittags am **Büfett** tätig sein muß, für sofort Gute Behandl. bei Familienanschluß, zugesichert. j749a **Restaurant Heinr. Wildenhaus** Osterfeld, Hauptstr. 30. Teleph. Amt Oberhausen 21928.

Zuverlässiges * **— Mädchen —** für drei Vormittage in der Woche für sofort oder zum 15. 12. ges. Theissingstraße 14.

In einer 450 Morg. großen Landwirtschaft suche ich zum baldigen Eintritt zu m. Stütze einen nicht zu jungen Mann als 1708)

Verwalter.

Fr. Kamphaus, Haus Vehoff bei Lüdinghausen.

Kath. junger * **Klempner- und Installateur-Geselle** für dauernde Arbeit sofort gesucht **Heinrich Richters, Hiltrup,** Bahnhofstraße 143.

Junger, tüchtiger * **Friseur-Gehilfe** für sofort gesucht. **Hans Koch,** Hammer Straße 66.

Kath. Schmiedelehrling baldigst gesucht. * Offt. unter T T 284 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

1 Linotypesetzer mit langjähr. Praxis,
1 Akzidenzsetzer, tücht. selbständ. Kraft,
1 Maschinenmeister (mit Univ.-Anleg. vertraut) für Ende Dezbr. gesucht. 1448

Angebote m. Zeugn.-Abschriften u. Lohnansprüchen unt. Nr 2729 an die **Annonc.-Exped. M. Lückertz,** Ludgeristraße 12.

Dauerstellung! Suche zum 15. od. 30. Dezember kath. tücht.

Schmiedegesellen, am liebsten vom Lande, der im Hufbeschlag und landw. Arbeiten selbst. ist, im Alter von 25 b. 35 Jahren. Angenehme Stell. auf dem Lande. Offt. unter C C 5187 an die Geschäftsst. ds. Blattes. 1753)

Existenz!

mit hohem Einkommen

Herren jeden Standes mit Barkapital von 100 bis 300 Mk. sofort ges. Näheres **Max Opermann,** Düsseldorf, Citystraße 154. 1458

Gesuchte Stellen

Witwe, 44 J., in der Landwirtschaft erfahr., sucht Stelle als Haushälterin auf ein. größ. Gut. Offert erb. unter T W 266 an Geschäft. *

Junger, kath.

Bäcker-Gehilfe

sucht Stellung. Offerten unt. J S 18 an die Geschäftsstelle. *

Alleinstehende Witwe sucht Stellung f. halbe od. ¾ Tage in besser. Hause, auch zur Pflege od. Gesellsch. bei Kranken. Anfragen erb. unt. R R 282 durch die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Junger, selbständiger Bäcker vom Lande, verheiratet, sucht wegen Angabe der Bäckerei sofort anderweitig *

Vertrauensstellung jeglicher Art. Mehrjähr. Kolonialwaren bevorzugt. Offerten unt. C C 5185 an Geschäft.

Junger Landwirt, 27 J. alt, prakt. u. theoret. gebild., sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zu bald od. spät. — **Stellung.** — Angeb. unt. A B 287 an die Geschäftsst. *

Eisenbahn zu kauf. ges. Off. unt. G F 1365 an die Geschäftsst. d. Bl. *

Zu kaufen gesucht

Gebr. Kinderbettstelle mit Matratze zu kaufen ges. Off. u. B A 1360 an Geschäft. *

Achtung!

Zahle hohe Preise für getragene

Anzüge aller Art, **Hosen, Joppen, Schuhe usw.**

Lewenthal Schillerstraße 70 **Telephon 2413.** Komme in bestellter Zeit *8289a

Zu kaufen gesucht

Drilling o. **Doppellauf,** 16 Millimet., in bestem Zustande billig zu kauf. gesucht. * Offerten erbeten unt. A B 1361 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Guterhaltener Paletot (kräftige Figur) zu kaufen gesucht * Off. unter B B 285 an die Geschäftsstelle.

Gebrauchtes Fahrrad, kräftiger Rahmenbau, zu kaufen gesucht. Off. mit Preis unter B B 281 an die Geschäftsst. ds. Bl. *8298

Suche 400—500 Stück * **Weihnachtsbäume** zu kaufen Offerten m. Preis unter B C 288 an die Geschäftsstelle.

Stubenreiner kleiner **— Rehpinscher —** od. **Fox-Terrier** zu kaufen gesucht. Offert. mit Preisangabe erb. unter S S 1318 an Geschäft. *



Technikum Lemgo Ingenieurschule Staatskommission
Maschinenbau, Elektrotechnik, Brückenbau | Hochbau, Tiefbau, Eisenbetonbau
Wissenschaftliche Betriebstechnik
Ingenieure, Architekten, Techniker Werkmeister

Jetzt Salzstr. 43 44



Jetzt Salzstr. 43 44



Café Kaiserhof

Dienstag, den .. Dez. 1927 nachmittags 4 Uhr

Kinder-Nikolausfeier mit Überraschungen

abends 8 Uhr *8291y

Nikolausfeier

---

† **Totenzettel** † werden schnell angefertigt. Geschäftsstelle des Münsterländischen Anzeigers



Ia Mamapuppe mit Bubikopf direkt von Fabrik Adolf Ilmer, Schalkau i. Thür. 30 cm . . 4.70 40 cm . . 6.00 75 cm . . 9.— 0 franko Nachnahme. Liste, auch über Babies u. Gelenkpuppen, frei.

Wegen Renovierung meiner Geschäftsräume verkaufe ich meine

Flügel, Pianos, Harmoniums

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Heinrich Niemann

Münster i. W. — **Rothenburg 22**

Fernruf 531 1463y

BASLER

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

Gesamtvermögen: **276 200 000** Schweizerfr.

Gewinn-Reserve der Versicherten: **34 400 000** Schweizerfr.

Lebens-, Kinderlebens-, Aussteuer-, Unfall-Versicherung

Kostenfreie Auskunft durch die Generalagentur **Franz Sauer,** Münster i. W., Heerdestr. 21, oder durch die Abt. OI. der Basler Lebens-Vers.-Ges. zu Berlin W 15, Kurfürstendamm 52 (Haus Base).

Mitarbeiter überall gesucht

FREDEBEUL & KOENEN, Verlag, Essen

Plattdeutsche Werke

von Dr. Augustin Wibbelt

Pfarrer zu Mehr bei Cleve

Die Werke des weit über die Gauen seiner engeren Heimat geschätzten und beliebtesten Dichters sind in vielen Tausenden verbreitet. Mit seiner dichterischen Kraft, seinem kernigen, gesunden Humor nimmt Wibbelt heute den ersten Platz unter den plattdeutschen Schriftstellern ein. Bei ihm ist das Wort Humor, der unter Tränen lacht, keine Phrase.

DAT VEERTE GEBOTT

Erzählung in Münsterländer Mundart. 358 S., in Ganzleinen geb. Mk. 4.50

Die Kunst Augustin Wibbelts vertieft sich von Werk zu Werk. In den Anfängen seiner schriftstellerischen Tätigkeit überwog naturgemäß die heitere Schilderung der Geschehnisse und der Menschen. Ab und zu freilich deutete der Dichter schon die tieferen Probleme an, die ihn beschäftigten, in all das bunte lustige Treiben fiel plötzlich ein vollerer ernsterer Klang, und man horchte einen Augenblick auf und staunte, daß die plattdeutsche Sprache solcher Feierlichkeit mächtig ist. Vor allem die Sterbeszenen sind Wibbelts Stärke, daneben aber die Schilderungen der Kämpfe zwischen Eltern und Kindern um Erbe und Heirat.

DE LESTEN BLOMEN

Vertellsels ut'n Mönsterlanne. 236 S., in Ganzleinen geb. Mk. 3.50

Wer bei einer guten Unterhaltungslektüre herzlich lachen will, der nehme diese „Vertellsels" zur Hand. Er wird sich an Wibbelts Sprache um so leichter gewöhnen, als in den ersten Erzählungen unbekannte Ausdrücke in Anmerkungen erklärt sind. Nach beendeter Lektüre dieses köstlichen Buches wird jeder den Wunsch haben, daß diese Gabe noch nicht Wibbelts „leste Blomen" sein mögen.

DRÜKE-MÖHNE

Lustige Geschichten in münsterländischer Mundart. Band I 325 S., Band II 304 S., Band III 324 S., sämtlich in Ganzleinen gebunden, pro Band Mk. 4.50

Nachdem der Verfasser mehrere größere und zum Teil recht ernste Erzählungen geschrieben, kehrt er zu dem leichteren Genre der lustigen „Vertellsels" und der heiteren Satiren zurück. Er schweift wieder in Bisterlauh, Windhock und Lurum umher, wo Drüke-Möhne und Klüngelkamps Vader wohnen und so manche andere liebe Bekannte, denen jeder wieder gern begegnen wird. Solcher Bücher müßten wir viele haben, denn sie bieten ein gesundes und erquickendes Münstersches Landbrot für Erwachsene und Kinder.

MÄTEN-GAITLING

Gedichte in münsterländischer Mundart. 256 S., in Halbleinen geb. Mk. 4.—

Eine köstliche Gabe, dieser Mäten-Gaitling, diese Märzamsel, die in der schönen alten westfälischen Mundart singt und klingt, scherzt und lacht, weint und klagt. Der Dichter Augustin Wibbelt ist dem beliebten Erzähler gleichwertig. Er wurzelt im Volke, und volkstümlich klingen lieb und vertraut die warmen Herzentöne an unser Ohr.

DE JÄRFSCHOPP

Erzählung in Münsterländer Mundart. 322 S., in Ganzleinen geb. Mk. 4.50.

Der Verfasser, dessen Erzählungen „Wildrups Hoff" und „Schulte Witte" zu den besten neueren Erzeugnissen niederdeutscher Erzählungskunst gehören, bewährt sich auch im vorliegenden Buch „De Järfschopp" (Die Erbschaft) als tüchtiger Erzähler. Neben der Gabe, anschaulich und lebenswahr zu schildern, verfügt er über einen goldenen Humor und mit feiner Satire weiß er die Schwächen seiner Münsterländer Landsleute köstlich zu geißeln. Die Lektüre wird jedem Freunde niederdeutscher Mundart genußreiche Stunden bereiten.

SCHULTE WITTE

Erzählung in münsterländischer Mundart in zwei Bänden. Band I 332 S. Band II 365 S., in Ganzleinen gebunden, pro Band Mk. 4.50

Der umfangreichste Roman, den der Verfasser bisher veröffentlicht hat. Die beiden Bücher sind voll von Humor, entwickeln aber zugleich einen tiefernsten Konflikt, der sich bis zur Tragik steigert, um versöhnend auszuklingen. Auch das Gebiet, auf dem die Erzählung spielt, ist umfassender als in den früheren Schriften.

SÜNTE MICHEL

Plattdeutsche Gedichte. Oktav, auf völlig holzfreiem Papier gedruckt, Ganzleinen Mk. 3.50.

In farbenprächtigen Bildern schildert Wibbelt das mannhafte Ringen mit Luzifer und seine nie rastende Hilfe für Judenvolk und Christenheit und den Entscheidungskampf mit dem Antichrist.

M. a. 6/12 1927

Die Bevölkerung Preußens im Erwerbsleben.

Jeder zweite Mensch berufstätig. — Die Verteilung auf die einzelnen Berufsgruppen. — Die Hälfte der Bevölkerung im Arbeiterverhältnis.

Im Anschluß an die schon bekannten Zahlen der Berufszählung vom 16. Juni 1925 für das ganze Deutsche Reich veröffentlicht die „Statistische Korrespondenz" eine eingehendere Darstellung der beruflichen Verhältnisse Preußens, der der Amtliche Preußische Pressedienst folgende Angaben entnimmt:

Von der gesamten preußischen Bevölkerung, die endgültig mit 38 120 173 Personen ermittelt worden ist, üben 18 981 987 oder 49,8 v. H. einen bestimmten Beruf aus. Hiernach wäre in Preußen jeder zweite Mensch berufstätig, doch sind in dieser Zahl 2 917 513 sog. mithelfende Familienangehörige — von denen allein 2 564 199 auf die Landwirtschaft entfallen — enthalten. Setzt man sie von der Gesamtzahl der Berufstätigen ab, so verringert sich deren Anteil an der Gesamtbevölkerung auf 42,1 v. H. Immerhin stehen auch jetzt noch mehr als vier Zehntel der Bevölkerung im Erwerbsleben. Da die nur im Haushalt tätigen Frauen nicht als berufstätig angesprochen werden, so ist der Anteil der männlichen Personen an der Gesamtzahl der männlichen erwerbenden Personen weit größer als der der weiblichen: 67,35 v. H. männlich und 33,20 v. H. Frauen und Mädchen. Auf eine berufstätige Frau kommen demnach zwei berufstätige Männer.

Die Zahl der Erwerbstätigen hat einschließlich der mithelfenden Familienangehörigen seit der Berufszählung von 1907 recht erheblich, nämlich um 4,17 Millionen oder um 28,1 v. H. der von 1907 zugenommen. Hiervon entfallen auf die Männer allein 2,47 Millionen mit nur 200 000 Mithelfenden, während der reine Bevölkerungszuwachs innerhalb der heutigen Grenze des Staates 4,95 Millionen beträgt.

Aus den verschiedensten Gründen ergeben sich für einige Landesteile nicht unerheblich höhere Zahlen als der Anteil der Erwerbstätigen an der Gesamtbevölkerung Preußens mit 49,80 v. H.: Berlin 54,27 v. H., Brandenburg 53,02 v. H., Niederschlesien 53,01 v. H. und Hannover 52,56 v. H. — In den gleichen Gebieten ist auch der Anteil der weiblichen Erwerbstätigen sehr hoch: Niederschlesien 40,64 Hannover 37,66, Brandenburg 37,53 und Berlin noch 36,77 v. H. der gesamten weiblichen Bevölkerung. Im allgemeinen sinkt der Anteil der weiblichen Berufstätigkeit, je mehr Industrie und Handel gegenüber der Landwirtschaft überwiegen. In Berlin ist aber auch der Anteil der männlichen Berufstätigen besonders groß, denn hier stehen von den Männern überhaupt 74,86 v. H., also nahezu drei Viertel im Erwerbsleben, mehr als in irgend einem anderen Landesteil.

Von den Erwerbstätigen (Selbständige, Angestellte, Arbeiter, Mithelfende) überhaupt gehören zur Landwirtschaft, Gärtnerei und Tierzucht, Forstwirtschaft und Fischerei 5,59 Millionen = 29,47 v. H., zur Industrie, einschließlich Bergbau und Baugewerbe 7,77 Millionen = 40 94 v. H., zum Handel und Verkehr, einschließlich Gast- und Schankwirtschaft 3,25 Millionen = 17,11 v. H., zur Verwaltung, zum Heerwesen, zur Kirche, zu den freien Berufen 0,92 Millionen = 4,85 v. H., zum Gesundheitswesen und hygienischen Gewerbe, zur Wohlfahrtspflege 0.36 Millionen = 1.85 v. H., und zu den häuslichen Diensten und zur Erwerbstätigkeit ohne feste Stellung oder Angabe der Betriebszugehörigkeit 1,09 Millionen = 5,75 v. H.

Insgesamt 16,61 Millionen oder 87,52 v. H. aller in Preußen gezählten Berufstätigen finden ihren Unterhalt in der Landwirtschaft, der Industrie und dem Handwerk und dem Handel und Verkehr. Zählt man ihnen ihre Angehörigen ohne Hauptberuf und ihre Hausangestellten hinzu, so umfassen diese drei Erwerbsgruppen 31,25 Millionen oder rund 82 v. H. der Stadtbevölkerung. Die Bedeutung der übrigen Gruppen und der der Gruppe ohne Beruf und Berufsangabe ist demgegenüber nicht allzu groß; sie hat allerdings seit der letzten Berufszählung von 1907 nicht unerheblich zugenommen.

Die gesamte von der Landwirtschaft ernährte Bevölkerung hat seit 1907 um mehr als 400 000 Personen oder 4,81 v. H. abgenommen, während die Berufstätigen selbst sich um 660 000 oder 13,38 v. H. vermehrt haben. In der Industrie und dem Handwerk haben die Berufstätigen vor allem durch die Zunahme der Angestellten und Arbeiter um fast 1,9 Millionen oder 32 08 v. H. zugenommen, während sich die Berufszugehörigen (einschließlich der Hausangestellten) nur um 1,8 Millionen oder 12,72 v. H. vermehrt haben. Im Handel und Verkehr einschließlich Post und Eisenbahn haben sich die Berufstätigen um 1,3 Millionen oder 66,40 v. H., und die Berufszugehörigen um 2,1 Millionen oder 45,38 v. H. vermehrt. Die Berufstätigen dieser drei Erwerbsgruppen haben seit 1907 um 30 v. H., und die Berufszugehörigen um 10 v. H. zugenommen.

Rund die Hälfte aller Erwerbstätigen (mit und ohne Angehörige) befinden sich im Arbeiterverhältnis. Nicht ganz ein Sechstel gehört zu den Angestellten und Beamten. Etwas geringer ist die Zahl der Selbständigen, sofern die Berufstätigen allein in Betracht gezogen werden, etwas größer dagegen, wenn die Angehörigen hinzugerechnet werden. Die Arbeiter treten am stärksten in Industrie und Handwerk auf, wo sie drei Viertel der Gesamtzahl betragen, die Angestellten dagegen mit zwei Fünftel im Handel und Verkehr. In der Landwirtschaft bilden die Mithelfenden die weitaus stärkste Gruppe der Erwerbstätigen. In Verwaltung, Heerwesen usw. überwiegen die Beamten und Angestellten mit etwa drei Vierteln der Gesamtzahl.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen in Warschau.



Die deutsche Delegation.

Die deutsche Delegation unter Führung von Reichsminister a. D. Dr. Hermes (rechts) ist zur Fortsetzung der Handelsvertragsverhandlungen mit Polen in Warschau eingetroffen und wurde von dem deutschen Gesandten in Warschau, Ulrich Rauscher (links) empfangen.

Ein bischöfliches Mahnwort.

Gegen Agitation für religionslose Schule.

Bischof Bornewasser von Trier hat am ersten Adventssonntag sich mit einem bischöflichen Mahnwort an die katholischen Eltern seiner Diözese gegen die Agitation für die religionslose Schule gewandt. Das Mahnwort, das alle Katholiken hören mögen, hat folgenden Wortlaut:

Geliebte Diözesanen!

Aus verschiedenen Teilen meiner Diözese treffen Nachrichten ein, die mich mit großer Sorge um unsere Jugend erfüllen. Bald im stillen, bald in aller Öffentlichkeit werben religionsfeindliche Gesellschaften und Parteien für die religionslose Volksschule. Zu meinem größten Schmerze höre ich daß in einigen Städten sich auch katholische Väter und Mütter haben verführen lassen, ihre Kinder für solche Schulen anzumelden.

Meine lieben katholischen Väter und Mütter, Gott hat euch in euren Kindern ein kostbares Kleinod geschenkt. Jedes Kind ist, wie ihr selbst, ein Geschöpf Gottes, durch Christi Blut erkauft und für den Himmel bestimmt. Darum gilt auch für euch das Wort der Hl. Schrift: „Nimm dieses Kind und erziehe es für mich." (2. Mos. 2, 9.) Ihr seid für eure Kinder die Stellvertreter Gottes, habt dadurch eine hohe Würde erhalten, aber auch die ernste Pflicht, diese Kinder in Wahrheit für Gott und ihr ewiges Ziel zu erziehen. Nicht als ob ihr sie auch zu tüchtigen und brauchbaren Menschen für das irdische Leben erziehen müßtet. Aber das ewige glückselige Leben ist unser eigentliches Leben. Zu ihm die Jugend zu führen, ist die erste und höchste Erziehungsaufgabe.

Ihr könnt diese Aufgabe nicht allein lösen. Unsere hl. Kirche nimmt sich in mütterlicher Liebe eurer Kinder von der frühesten Jugend ab an, auch Gemeinde und Staat treten helfend zur Seite durch die Volksschule. Gott sei Dank, daß wir in unserem Vaterlande eine Volksschule haben, in der treukatholische Lehrer und Lehrerinnen eure Kinder im Geiste unseres Glaubens und unserer hl. Kirche unterrichten und erziehen und in denen auch eure Priester in hervorragender Weise an der religiös-sittlichen Erziehung der Jugend mitwirken.

Nur in solche Schulen gehören eure Kinder hinein nur in ihnen könnt ihr sie mit gutem Gewissen lassen. Ich erhebe deshalb meine warnende Stimme und ermahne euch im heiligen Ernste, daß ihr euer Ohr nicht jenen freidenkerischen und religionslosen Verführern leiht, die umhergehen und euch veranlassen wollen, eure Kinder für eine zu gründende religionslose Volksschule anzumelden. Tätet ihr es doch, so würdet ihr eine furchtbare Verantwortung auf euch laden und das Kostbarste, was ihr besitzt, eure Kinder, dem religiösen und sittlichen Verderben preisgeben. Alle wahrhaft christlichen Eltern müssen den Anstrengungen dieser Feinde der Religion und des wahren Wohles ihrer Kinder den entschiedensten Widerstand entgegensetzen.

Höret, was das Kirchliche Gesetzbuch bezüglich der Volksschule sagt:

1. „Alle Gläubigen sind von Kindheit an so zu unterrichten, daß ihnen nicht nur nichts vorgetragen wird, was der katholischen Religion und der christlichen Sitte widerstreitet, sondern die religiöse und sittliche Unterweisung auch den ersten Platz im Unterricht einnimmt." (Can. 1372 § 1)
2. „Nicht nur der Eltern, sondern auch deren Stellvertreter Recht und heilige Pflicht ist es, für eine christliche Erziehung der Kinder zu sorgen." (Can. 1372 § 2)
3. „In jeder Volksschule muß den Kindern ein ihrem Alter entsprechender Religionsunterricht erteilt werden. (Can. 1373 § 1.)
4. Katholische Kinder sollen nichtkatholische, religionslose und Simultanschulen nicht besuchen." (Can. 1374.)

Wenn in einzelnen nichtkatholischen Gegenden keine katholischen Schulen bestehen, so muß besondere Vorsorge getroffen werden, daß die Kinder doch in der katholischen Religion unterrichtet werden und sie an ihrem Glauben keinen Schaden leiden.

Geliebte Eltern, das sind nicht nur Wünsche, das sind ernste Gebote unserer hl. Kirche. Und nicht etwa Gebote einer vergangenen Zeit, sondern Gebote, die niedergelegt sind in ihrem neuen Gesetzbuch auf dem Jahre 1918. An diesen Forderungen muß jeder festhalten, der auf den Namen eines treuen Katholiken Anspruch macht und in seinem Gewissen beruhigt sein will.

Geliebte Diözesanen! Nur die tiefste Sorge um unsere Jugend, die mir als Bischof so sehr am Herzen liegt, und die Sorge um euer ewiges Seelenheil läßt mich euch katholischen Vätern und Müttern zurufen: Laßt eure Kinder nicht vom göttlichen Herzen Jesu losreißen! Laßt sie in keine Schule hineingehen, in der alles, was an Gott und den göttlichen Heiland, an Gebet und hl. Messe an Sakramentenempfang und christliche Lebensordnung erinnert, ferngehalten wird! Laßt das Licht des Glaubens nicht auslöschen in den jugendlichen Seelen, lasset die Sonne der göttlichen Liebe und der auf ihr beruhenden kindlichen Liebe zu euch selbst nicht untergehen in den Herzen eurer Kinder! Sorgt, soweit es an euch liegt, daß ihr einst, wenn Gott die euch geschenkten Kinder wieder von euch zurückverlangt, sagen könnt: „Die du mir gegeben, habe ich behütet, und keiner von ihnen ging verloren." (Joh. 17, 12.)

Briefkasten.

Einkommensteuer. 1. Eine Frist für den Erlaß einer Strafverfügung ist nicht vorgeschrieben. 2. Ja. 3. Verjährung ist nicht eingetreten.

Gewerkschaftsbund der Angestellten.
Monatsversammlung
am Mittwoch, den 7. Dezember, abends 8.30 Uhr in der Ratsschänke am Roggenmarkt.
Vortrag f758o
des Herrn Oberregierungsrat Franzsiskel über: „Die wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung der Sozialpolitik". — Gäste willkommen. **Der Vorstand.**

Inseraten-Aufträge
sind an die Geschäftsstelle zu richten (nicht an die Redaktion).

Hülsmann's Bierstuben
vorm. Appe's
Dienstag, den 6 Dezember
abends 8 Uhr f5643e
Nikolausfeier
mit Konzert
Eintritt frei! Eintritt frei!



Ein Besuch bei
M. Meinholt
Mäntel – Modellkleider – Wäsche
Alle Modeartikel für Damen u. Herren
Münster i. W.
Prinzipalmarkt 33
lohnt sich, weil billige Weihnachtspreise

G. Schrage
Fleischwarenfabrik
Münster i. Westf.
Teigterstraß- 19/21
Gegr. 1823. Fernr. 3600-3603.

Rinderfett in 1-Pfund-Paketen	Mk. 0.50	Bratenschmalz in 1 Pfd.-Paketen	Mk. 0.80	Eisbein, frisch und gesalzen	Mk. 0.90
Frühstückswürstchen		Schweine-Gefrierleber		Schweinenieren	
Frankfurter Würstchen	Mk. 0.55	Kalbshaxel		Delikatess Leberwurst	Mk. 1.20
Stückchenfleisch		Schweineschmalz i. 1 Pfd.-Paketen		Delikatess Rotwurst	
Sülze Pfd	Mk. 0.60	Gefrier-Ochsenlieber	Mk. 0.90	Pomm. Fleischwurst	
Sülzkotelett Stück		Kalbsragout		Schwartemagen	Mk. 1.20
Schweinekotelett gebrat.		Hammelragout		Mettwurst, Braunschweiger Art	

Pelz-
Mäntel, Jacken
Kragen, Schals
Felle, Besätze
unerreichte Auswahl billigst
Barella
Salzstraße 43 44

Suche
bei hoher Anzahlung für vorgemerkte Käufer sofort zu kaufen
Ein- u. Mehrfamilien-Häuser sowie Geschäftshäuser Güter und Rotten
in jeder Größe.
Jos. Hinricher,
Ludgerstr. 46, Tel. 1802.
Münster i. Westf. f5636a

Pferdeversteigerung.
Am Freitag, dem 9. Dez. 1927, vormittags 10 Uhr, werd auf dem Hofe der Reiterkaserne in Münster, Steinfurter Straße: f742
3 überzählige Dienstpferde
öffentl. meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert.
Reiter-Regiment 15.

Einige hocheleg., neue
Pelz-Stolen
Ia. Verarbeitung a. Spottpreis 50 Mk.
Hüfferstr. 9 pt. l.

Gummi-strümpfe
Gummi-leibbinden
Beste Qualitäten
A. Fering,
Münster i. W.
Gegr. 1872, Ludgerstr. 93.
Telephon 3 5. 1449a

30 bis 50% billiger!
Wieder einige hocheleg. mod. neue
Pelzmäntel Pelzjacken
Seal-Electric, Seehund, Gazelle, Fohlen, Nerzin usw.
110,—, 145,—, 165,—, 185,— bis 235,—.
Enorm billig.
Hüfferstr. 9 pt. l. *a

Leere
Bohnerwachsdosen
werden nachgefüllt bei
Homeyer Wolbeckerstraße 2
techn. Drogenhandlung, das Haus der billigen Farben und Tapeten, *a

Mehr-Familienhaus
mit freiwerd. Wohnung sofort, für 16 000 Mk. bei 6000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. o
Offerten u. E E 1345 an die Geschäftsstelle. *a

Zu verkaufen
Gute, gebr. Mangel
(Rollenwerk),
fast neuer Staubsauger
(Marke Saugling).
guterhalt. Waschkessel
(emaill. mit Feuerung) und 2a
neue Brotmaschine
zu verk. Gallitzinstr. 13.
(Zu besicht.: 8—12½ und ½3—6 Uhr.)

1 H.-Hose und 2 D.-Mäntel billig zu verk. * Clemensstraße 32.

Fast neues *
Marken-Grammophon
mit wundervoll. Klang billig abzugeb. Off. u. 2 L 278 an die Geschst.

Vollständiger *
Stabilbaukasten Nr. 5
mit Motor für 15 Mk. zu verkaufen.
Schillerstr. 45, I.

Zu verkaufen:
kleiner schwarzer Ofen, Tisch, Schulbank Pfitzig, Pferdestall, Damenmantel und Covercoat, Näh. Geschäftsstelle. *

Kombi-Schlagzeug
(mit Maschine), in tadellos. Zustande, auch einzeln, preiswert zu verk. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. *

Guterhaltener großer
Puppenwagen
für 15 Mk. u. **Dampfmaschine mit Abh.** für 10 Mk. zu verkaufen. *
Meierhove,
Ferdinandstr. 8, 2. Et.

Salonmöbeln
äußerst preiswert abzugeben. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl. * Geschäftsstelle.

Fast neuer irischer **Einsatzofen,** alles brennend, pass. für Kamin- od. Werkstattofen, bill. zu verkaufen. *
Bogenstr. 6, 2. Et.

6/20 f711)
Brennabor, VierSitzer,
in bestem Zustande, wie Maschine, Lack und Polster, mit neuester Ausrüstung, zu verkaufen.
Hans Steck, Coesfeld, Ruf 267.

Große Puppe u. Puppensportwagen bill. zu verk. Südstr. 2, pt. *

Tadellos erhaltenes
Knaben-Fahrrad
günstig zu verkaufen *
Ang. unter S S 283 an die Geschäftsstelle.

Neue kr. Waschmasch., bestes Fabrikat, sehr preiswert zu verk. Off. u. B C 1362 Geschst. *

Fast **Weihn.-Geschenk!**
Neues Ess-Service,
moderne Form preiswert zu verk. Näheres Geschäftsstelle. *

Zu verkaufen
Habe 300 Ztr.
Friedrichswerther
Möhren
abzugeben. f754)
Bitte um Gebote.
Schulze Lohoff
Laer, Bez. Münster.

6 kanadische Pappeln
und
30—40 Trauerweiden
hat zu verkaufen f752
Fr. Bölling,
Altenberge.

Guterhaltene f751)
Transmissionswellen,
Ringschmierlager und Holzriemenscheiben sehr preiswert abzugeb.
Hermann Schwering,
Groß-Reken i. W.

10 Knaben- u. Mädchenfahrräder, fast neu, billig zu verk. *8300
vom Rinkstraße 13.

Reine, naturlackierte
Küche,
Eichen-
Herrenzimmer,
beste Arbeit, preiswert zu verkaufen
Auf Wunsch Teilzahlg.
Woldeckerstraße 45.
Tischlerei. *a

Einige Zentner Äpfel zum Kochen,
je Ztr. 15 Mk. zu verk.
E. Bergmann,
Blumenhaus, Ludgeriplatz 3a. *

Dunkelgr. Schneiderkostüm, Gr. 48/50 d. k. Wollstoff, wenig getr., statt 150 M für 50 M. zu verk. Zu erkr. in der Geschäftsstr. d. Bl. *

Amtliche Anzeigen

Beschluß.
Das Konkursverfahren über das Vermögen des **Kaufmanns Julius Baumgarten** zu Münster, Papenburger Straße 3, wird aufgehoben, nachdem die Masse ausgeschüttet ist.
Münster, den 1s Dezember 1927. 1456
Das Amtsgericht.

In dem **Konkursverfahren** über das Vermögen der Firmen **Hermann Jakob Brücker,** Webwarengroßhandlung und Wäschefabrikation, hier, **Carl Wilhelm Abendroth,** hier, und deren Inhaber Kaufmann **Hermann Jakob Brücker,** hier, Hansaring 2a, wird Termin: a) zur Abnahme der Schlußrechnung der Erben Spreckmann-Kerkerinck, b) zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen auf den 20. Dezember 1927, vorm. 10½ Uhr, vor dem hiesigen Amtsgericht, Gerichtsstr. 2, Zimmer 24, anberaumt. f457
Münster, den 30. November 1927.
Das Amtsgericht.

Ladenlokal
mit drei Zimmer-Wohnung, sowie eine vier Zimmer-Wohnung nebst Keller, Waschküche und Stallung, an einer verkehrsreichen Provinzialstraße in einer kleinen Industriestadt des Münsterlandes **zu vermieten,** f744) e
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Aktenschrank und Tisch billig zu verk. Näh. in der Geschäftsstelle. *

Zu verk. Schl. Bettstelle mit Matr., 2 Herrenanzüge, 1 Krimmerüberzieh., Schuhe, Näh., Warendorferstr. 71, p. *

Ein fast neuer * **großer Dauerbrenner** zu verk. Münster i. W., Steinfurter Straße 25, Kolonialwarengeschäft.

2 sge niedl. Kätzchen abzugeben. * Rothenburg 23, 2. Et.

Herrenlungen,
Überbein Hexenschuß,
wird sofort beseitigt. Behandl. von Ischias, steifen Schultern und Gliedern, Gelenken und alt. Fußleiden, Schröpfen, Massieren usw.
J. H. Beßmann,
Spezialist,
Münster i. W., Neuplatzstr. 32.
Telephon 2695.
Täglich zu sprechen Donnerstag bis 1 Uhr mittags. f5637)

Pelz-Waren
Hüte Mützen
Reichhaltiges Lager Eigene Fabrikation Reparatur schnell u. preiswert
Julius Braun Nchflg.
Spiekerhof 14

Großer Herd
für die Küche, **Anrichte und Stellage** zu verk.
Näheres Harsewinkelgasse 18, 2 Etage. *

Ia schwerer *
Mahagoni-Ausziehtisch preiswert zu verkaufen. Zu erfrag. in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Habe 70 Ztr. prima gelbfleischige f756)
Speisekartoffeln
abzugeben. Näh. in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Musikalien
jeder Art bezieht man **vorteilhaft**
durch die r9543gr
M. Kneer'sche
Musikalien- u. Instrumentenhandlung
Größtes Musikalienlager der Provinz.

Statt besonderer Anzeige.

†

Gott der Herr rief heute Nacht unsern guten Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, den

Ober-Postinspektor i. R.

Theodor Schulte

in die Ewigkeit. Nach einem musterhaften Lebenswandel, versehen mit den Tröstungen seiner hl. Kirche, starb er im 63. Lebensjahre.

Münster i. W., Soest, Rüthen und Lippstadt, den 5. Dezember 1927.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 8. Dezember, nachm. 2½ Uhr von Kellermannstraße 7 aus. Das feierliche Seelenamt ist am Freitag, den 9. Dezember, morgens 9 Uhr in der Kirche zum Hl. Kreuz. *o

---

Statt Karten!

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter sagen wir hiermit unseren *ä

herzlichsten Dank,

Münster, im Dezember 1927.

Familie Karl Molkenbur.

Gemeinnützige Baugenossenschaft
für
Angestellten-Heimstätten Münster i. W. GmbH

Einladung

zu einer am Mittwoch, den 14. Dezember abends 8 Uhr im unteren Saale des Gewerkschaftshauses Bült 29 stattfindenden

außerordentlichen

Generalversammlung

Tagesordnung:

1) Aenderung der Statuten
2) Verschiedenes. f5641a

Der Aufsichtsrat: Strack — Der Vorstand: Thöne

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie die vielen Kranzspenden beim Tode unseres geliebten Vaters, des

Lehrers i. R. Anton Pelle

sagen wir allen unsern tiefgefühlten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Bernhard Pelle.

Eggerode, den 6. Dezember 1927. j748b

VDA

Frau Hörschelmann
(18 Jahre in Moskau ansässig gewesen) spricht am

Mittwoch, den 7. Dezember abends 8½ Uhr

im Auditorium Maximum der Universität über i745d

Die russische Volksseele in deutscher Spiegelung

Eintritt 1.—, f. Schüler u. Studenten 0,50 M. Vorverk. b. Hausinsp. Goldmeier d. Universität

Verein f. d. Deutschtum im Ausland.

Geschäfts-Eröffnung!

Ich eröffne in dem Hause meines Vaters

Wilhelmstraße 12

ein

Kolonial-, Delikaß-, Konfitüren- und Tabakwaren-Geschäft.

Es ist mein Bestreben, nur beste Ware zu den billigsten Tagespreisen zu führen und bitte um geneigten Zuspruch. — Bestellungen werden auf telefonischen Anruf unter Nr. 2037 gerne entgegengenommen und wird die Ware dann sofort frei ins Haus geliefert. Ganz besonders empfehle ich meine sehr exklusiven Konfitüren zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste.

Hermann Emons, Münster i. W.
Wilhelmstraße 12. *o

Köstlicher Duft durchzieht das ganze Zimmer, wenn man von meinem

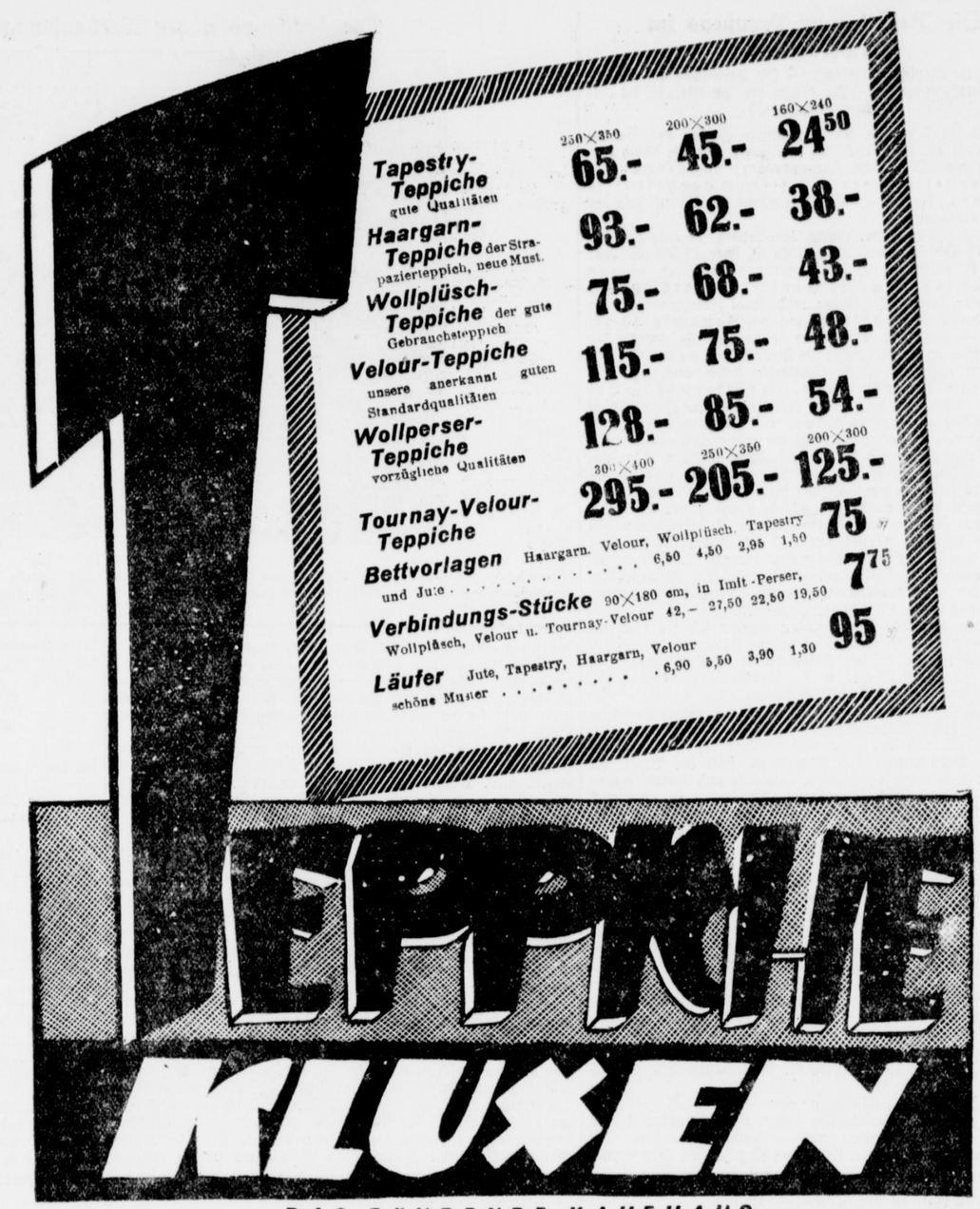
Jamaika-Rum

Grog braut, oder den Tee damit würzt. Ferner empfehle ich meinen sehr beliebten:

Doppelkorn	Liter	**3.30 M.**
Rheinwein	¾ Liter	**1.25 M.**
Süßer, kräft. Rotwein	ganze Fl.	**1.60 M.**
Rotwein kräftig u. voll,	ganze Fl.	**1.50 M.**

Fein. Zucker für Bowle und Grog Pfund **0.27** P.g.

Wilh. Horstmann
nur Salzstr. 30, Ecke Promenade
Fernsprecher 2145 f56103



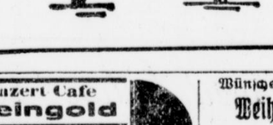
MULCUTO HOHLSCHLIFF **Umtausch alter Rasierapparate oder alter Rasierklingen aller Systeme**

die **in Zahlung** genommen werden beim Kaufe des neuen **Mulcuto-Patent-Rasierapparates** mit Sehraubensicherung od. der **hohlgeschliffenen Mulcuto-Diamon-Dauerklingen**, die d. **stärksten Bart von Grund auf ausrasieren** und **Jahre ohne Schleifen haarscharf bleiben.** Per Postkarte **kostenloses Umtauschangebot** anfordern.

Mulcuto-Werk, Solingen.

St. Mauritz
Kaffeehaus
F. W. Kuhlmann
Mittwoch u. Donnerstag
Konzert
Anf. 3½, Ende 10½ Uhr

MÖBEL-FABRIK
RINCKLAKE
ROTHENBURG 14-16 (462



Denkt bei
Weihnachtseinkäufen
auch an das
Krüppelheim Benediktushof
Maria Veen i
Korbsessel, Tische, Bänke, Wäschetruhen, Wäschepuffs Nähtischchen, Blumenkrippen, Hocker Gondeln, Tisch- u. Stehlampen aus bestem **Peddigrohr,**
Kunstgewerbliche
Drechslerarbeiten, Tischlampen, Leuchter, Klublampen, Dosen usw.
Den Vertrieb hat für uns die
Westfalenfleiß G. m. b. H.
gemeinnützige Werkstätten Münster
Bergstraße 29 Telephon 586
übernommen. j758b

Unsere Spezialität:

Blaue Anzugstoffe seit 20 Jahren

führen wir die gleichen guten Qualitäten und übernehmen selbst für die billigsten Preislagen Garantie für gutes Tragen.

Melton blau ca. 150 cm breit, gute Wollqualität, für Kieler Anzüge und Mäntel . . . . . m 4.90	**3.90**	**Kieler-Tuch** unsere Spezialqualität, **blau**, ca. 150 cm breit, reine Wolle, für Anzüge u. Mäntel m 12.50	**8.90**
Kammgarn-Cheviot ca. 150 cm breit, extra gute Qualität, für Knaben- und Jünglingsanzüge . . . m 5.75	**4.75**	**Kammgarn-Yacht-Club-Serge, blau,** ca. 150 br., reine Wolle, pr. Aachener Qual., f. gut. Herrenmaßanz. m 15.50	**12.50**
Kammgarn blau ca. 150 cm breit, reine Wolle, für Herren-Maßanzüge . . . . . m 9.50	**7.50**	**Yacht-Club-Serge blau,** ca. 150 br., reine Wolle, allerfeinste Aachener Qual., für eleg. Maßanz. m 19.5	**16.50**

Fuhrerreste in großer Auswahl ganz enorm billig. | **Schneider erhalten hohen Rabatt**

Etagen- **WOLFF & CO** Geschäft

Salzstr. 37 — 1. u. 2. Etage

Konzert Café Rheingold

Mittwoch, den 7. Dez. 1927 nachmittags und abends

Tanz

f5638y

Wünschen Sie zu **Weihnachten** auch noch ein **gutes**

Klavier

zu meinen äußerst günstigen Bedingungen u. niedrigen Preisen, so dürfen Sie mit Ihrem Entschluß **nicht mehr zögern.** Gebr. Instr.-Fabr. **Gebrüder Knake A. G.** u. Sampon & Bennemann, gegen Kasse, günstig abzug. sowie **Phonola** Vorsetzer für Mk. 375.— im Piano-**Etagengeschäft W. Feder,** Gallitzinstr 3. f5633a

---

Zu verkaufen.

3 guterhalt. Landauer
1 Kremser für 16 Personen
2 Schlitten á 6 Personen

A. Lammerding *ä

Neubrückenstraße 28 Fernsprecher 500

Kotten-Verkauf.

Habe im Kreise **Lüdinghausen** sofort zu verkaufen:

1 Kotten von 7 Morgen
1 Kotten zur Größe von 12 Morgen, Wohnhaus, 10 Zimmer, 2 Keller, elektr. Licht, guter Mittelboden. Grundstücke bei beiden Kotten zusammenliegend. Anzahlung und Antritt nach Uebereinkunft. f454a

Reflektanten wollen sich umgehend an mich wenden.

Heinr. Schemmer beeid. Auktionator **Lüdinghausen.**

St. Nikolaus

kommt in unser Haus! so bitten **arme 18 Diasporakinder der sächsischen Diaspora.** Wer ein Scherflein spendet, erfüllt den Bittern.

St. Nikolausstift
(Kommunantenanstalt)
Bad Liebenwerda
Postscheckkonto Leipzig 5345. j627a

Arzt

für Arterienverkalkung wird demnächst hier zu sprechen sein. Näh. * Wehrstr. 1a. Baur.

Suche für den dortigen Bezirk einen bei der Händlerschaft gut eingeführten Herrn als

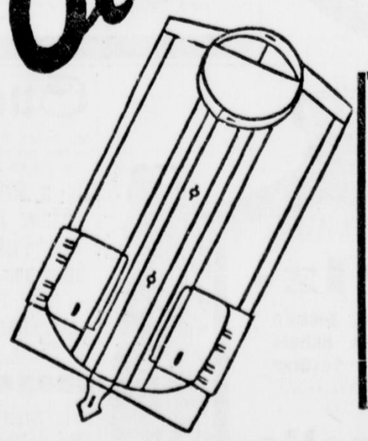
Vertreter

Ausführliche Bewerbungen mit Referenzangaben schnellstens erbeten.

Carl Vogelsang, Bremen
Große Allee 16/17

INGENIEURSCHULE ALTENBURG TH.
STAATSKOMMISSAR.
MASCHINENBAU-ELEKTROTECHNIK
AUTOMOBIL- u. FLUGZEUGBAU
PROGRAMM AUF WUNSCH

Oberhemden



Ich fabriziere meine Oberhemden selbst und verwende die hierdurch erzielten Ersparnisse zur Verbesserung der Qualität und zur Verbilligung der Preise. — Eine unerschöpfliche Auswahl in allen Größen erleichtert den Einkauf.

Joh. Heinr. Jansen
Bogenstraße 10
Salzstraße 58 Ecke Horsteberg **Servatiplatz**
Betriebsstätte Bielefeld, Ravensbergerstraße s970